

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

351 (29.7.1928) Sonntagsausgabe

hört auf zu denken, er hat die Gesellschaft und möchte sich der Familie an, um George zu sehen im Salon aufzusuchen.

Serr Marjand's Heiser Grug ließ nicht abhören, daß die beiden Emerton je auf freundschaftlichem Fuß miteinander geredet hätten.

„Er kommt nicht umhin, diesen prachtvollen Anzug mit dem letzten Schmuck zu vergleichen, den er selbst bemerkt hat.“

Der große gelbliche Schweiß, die schmerzlichen Lebererkrankung, das reiche Gesicht eines unerschrockenen Mannes, das sich über die Stirne mit dem Glanz der Haare ausbreitet, und die die Camooschnecke bilden, das sind die Merkmale, die Serr Marjand's Heiser Grug in sich vereinigt. Seine Haare waren mit Schuppen auf den weißen Camt des Toppfandes und mit einem roten Faden auf dem weißen Camt des Halses. Die schwarze Zeit der Entbehrungen und Mühseligkeiten hatten eine wilde Schönheit nach allem diesem in ihm wiederhergestellt.

Serr Marjand hatte keine Worte abgenommen und wartete mit einem hartigen Ausdruck auf seinem Gesicht.

„Ich habe Ihnen viel zu sagen, Serr Marjand.“ begann Emerton, „und möchte Sie bitten, mich bis zum Ende anzuhören.“

„Ganz an.“

„Ich möchte Ihnen Dinge von Serr Marjand erzählen, die Sie vielleicht nicht glauben werden, aber ich kann nur anderen besagen lassen, daß alles wahr ist, was ich sage.“

„Ich habe Sie für einen gerechten Mann, und ich glaube nicht, daß Sie die Wahrheit, die er mit gegenüber angegeben hat, gütlich werden.“

„Wenn dies eine Angelegenheit gegen Serr Marjand sein soll, möchte ich Sie bitten, zu warten, bis er selbst ausgesprochen hat. Er ist mit den Damen an Gang gegangen.“

„Ich möchte Sie mit Ihnen allein sprechen. Später können wir ihn hinzusetzen, wenn Sie es wünschen.“

„Serr Marjand, wenn Sie es wünschen.“

in Gefahr für uns alle, Marjand aber hat die Übermacht Serr Dargan's Gefährlichkeit, sondern aus persönlicher Liebe.“

„Ich sehe nicht ein, warum Marjand, selbst in Betracht, für den Zusammenhang der Geschichte, für die Beziehung Serr Marjand's oder für die Schicksale jenseits der Grenzen verantwortlich ist.“

„Ich weiß im Grunde, daß es alles ist, was er kann, um Gewaltthaten zu verhindern, weil der Geschichte darunter steht.“

„Serr Marjand, wenn Sie es wünschen.“

Weggefährten

Von Fr. W. von Oestera.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der Chauffeur schaltete den Starter ein. Der Wagen glitt... Rätche ist ja gar nicht hier. Sie wartet drüben bei — bei der... „Na, endlich, Rätche! Ich — Ach, du bist es, Conny?“ Eugen...

als die Vergangenheit, mit der du dich aus Mangel an Männerstolz... Das gab dem Jüngeren einen Riß. Mit einem Schlag ermannte... „Du hast ja so Recht,“ sagte er mit seltsamer Stimme.

Das reize Weiß, das der erste Novembertag der Erde geschenkt... hatte, war längst bis auf die letzte Spur zertrümmert, als Simmern... in später Abendstunde den Weg nach der Brauhofstraße nahm.

Über pfühiges Pflaster wanderte er nun heimwärts. Es kostete... ihn Ueberwindung, die Tür seiner Wohnung aufzusperren. Er mußte... sich zusammennehmen, um sich in der Gewalt zu behalten und sich...

In seinem Zimmer riß er sich im Dunkeln umgestülpt die Kleider... vom Leibe und warf sich auf seine Lagerstatt. „Nicht denken, nicht... denken,“ sagte er sich unablässig. Und dabei schlief er ein.

Da brannte und wühlte und stürmte es wieder in ihm. Aus... Glück war Leid, aus Stolz waren Demütigung und Schmach... geworden.

Eine halbe Stunde später lag er beim Frühstück. Die gnädige... Frau ist schon aufgestanden. Um halb zehn Uhr kommt der Herr... Sanitätsrat und holt sie ab, weil er selbst im Grünwald zu...

„So? Um halb zehn? Ich fahre schon um 9 Uhr von hier fort,“... sagte Simmern und wunderte sich selbst, wie kalt und ruhig es in... ihm blieb.

Den Rücken dem Schreibtisch zukehrt, dessen Rand die Finger... umkrampfen, stand er und blickte wandermäßig. Sein Profil zeichnete... sich gegen das Fenster scharf ab, und es war Effi, als hätte sie seine...

Er wandte ihr das Gesicht zu. Da erstarben ihre stotternden Worte vollends vor der Kälte... seines Blicks. Mit Aufbietung aller Kraft raffte sie sich zu einer...

Er wandte ihr das Gesicht zu. „Dein Tänzer aus Mädchen... zeiten hat dir wohl gesagt: Den Weg des Mannes zu meinem Anteil... muß die Frau durch den Weg zu mir erkaufen...“

(Fortsetzung folgt.)

Obstwein... Kind... Kapitalien... Geldbezug... Geldanlage... Grundschuldbriefe... Verkaufshypothek... Darlehen... 15 000 Mk... 5000.-... 6000.-

Baummaschinen, Baugeräte... Hermann Ulrich, Edlingen a. N. 17

Prima Kapitalanlage!... Mark 20000.-... gegen hohen Zins und absolute Sicherheit aufzunehmen gelübt.

Gottesdienst v. 29. Juli 1928. Evangelische Stadtkirche... Katholische Stadtkirche... St. Stephan... St. Marien... St. Michaelis...

Großfeuer 1926... Radikal-Feuerlöscher... G. Tschertner, Generalvertr., Karlstr. 28a.

FARINA GEGENÜBER... DAS ÄLTESTE KÖLNISCH WASSER... Achten Sie stets auf die rote Schutzmarke

St. Konradkirche... St. Nikolauskirche... St. Marienkirche... St. Michaeliskirche... St. Elisabeth...

Wäsche... Auto-Bermietung!... Bauholz... nach Bitte liefert kurzfristig (3535a) Wilhelm Deda, Schwanau, Dürrenbergstr., Tel. 17.

die Farben der teilnehmenden Nationen tragen, sich in die Luft schwingen, die Aufmerksamkeit aller Kulturnationen sich auf die auserwählten Helden ihres Landes konzentrieren wird; Helmen, die nicht in schimmernder Wehr, sondern bescheiden mit dem weissen Sportdresch den Farben ihres Landes zum Siege zu verhelfen trachten.

Ich bin einer der Wenigen, die im Jahre 1894 in der Pariser Sorbonne anwesend waren, als der Beschluß gefaßt wurde, die Olympischen Spiele wieder aufleben zu lassen. Ich habe allen Grund, stolz darauf zu sein, daß diese Spiele und ihre weiße Fahne, welche die Farben aller fünf Erdteile umfassen soll, in der ganzen Welt so hohe Achtung genossen und daß man sie als ein äusserst wichtiges Mittel für das gegenseitige Verständnis der Kulturnationen betrachtet. Möge auch die 9. Olympiade getreu ihrer alten olympischen Tradition verlaufen!

Herriots Reise nach Köln.

F.H. Paris, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bereits vor einigen Wochen war ich in der Lage, mitzuteilen, daß der französische Unterrichtsminister Herriot sich in offiziellem Auftrag des französischen Kabinetts in der Zeit vom 1. August bis 3. August in Köln aufhalten würde. Diese Nachricht erhält nunmehr ihre amtliche Bestätigung. Das Programm für Herriots Aufenthalt ist folgendes: Am 1. August reist der Unterrichtsminister von Paris ab und trifft abends 9.45 Uhr in Köln ein. Auf dem Bahnhof wird ein feierlicher Empfang stattfinden, dann folgt ein Abendessen in kleinem Kreise im Pressaturn, wobei Oberbürgermeister Dr. Avenauer anwesend sein wird. Am Donnerstag um 10 Uhr früh erfolgt eine Besichtigung der Stadt Köln, um 1 Uhr mittags wird im Eggenhof ein von Herriot veranstaltetes Frühstück stattfinden, um 3.30 Uhr wird die Presse besucht werden, um 8 Uhr abends veranstaltet die Stadt Köln ein Festessen. Am Freitag begibt sich Herriot nach Königswinter. Das Frühstück wird auch dem Petersberg eingenommen. Im Auto fährt er dann das rechts Rheinufer entlang bis nach Wiesbaden, wo er im Hotel Nassau Wohnung nehmen wird. Am Samstag nachmittag reist er über Straßburg nach Lyon weiter.

Paktunterzeichnung ohne Deutschland hat keinen Sinn.

F.H. Paris, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die nationalsozialistische „Liberté“ vertritt dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann, daß er in Paris zwar nicht mit Wärme, aber mit Korrektheit empfangen werden würde. Das ganze Feil der Unterzeichnung des Paktes hätte ohne ihn gar keinen Sinn. Dennoch erklärt sich das Blatt, zahlreiche ironische Drohungen zu machen und dabei festzustellen, daß erst 1878 der französische Außenminister Wattington nach Berlin gekommen sei, als die deutsche Besatzung in Frankreich ihr Ende gefunden hatte. Das Blatt glaubt den Schluss ziehen zu sollen, den man übrigens als eine Ueberheblichkeit abnegieren bezeichnen kann, daß die Deutschen nicht so empfindlich seien wie die Franzosen und daß sie auch nicht denselben Ehrbegriff hätten wie die Franzosen.

Daß Deutschland die Räume der Rheinlande am Herzen liegt, findet die „Liberté“ übrigens begreiflich, und daß diese am 27. August in Paris gefordert werden würde, steht das Blatt durchaus ein. Nur glaubt es nicht, daß es das richtige Mittel sei, die sofortige Befreiung der Rheinlande zu verlangen und finanzielle Vorteile erst für die Zukunft zu versprechen.

An einer anderen Stelle behauptet die „Liberté“, daß nur eine Minderheit in Deutschland die Notwendigkeit der deutsch-französischen Annäherung einsehe, in Wirklichkeit habe Deutschland moralisch nicht abgerüstet, denn es wolle noch immer nicht zugeben, daß es am Ausbruch des Krieges schuld sei, und auch abgerüstet sei Deutschland noch immer nicht. Es habe Kanonen, Gewehre, Flugzeuge und Gas-Reichswehr und Schupo seien die Kadres für 300 000 Berufsmilitärs, die bereit seien, in der mobilisierten deutschen Armee als Offiziere und Unteroffiziere zu wirken.

Diese unangenehm Ausführenden der „Liberté“ werden durch einen Artikel Wigen gestraft, der am 1. August in der „Revue de Paris“ erscheinen wird. Darin wird ausdrücklich erklärt, daß die Reichswehr in Deutschland nicht erniedrigen könne, einen Angriff vorzunehmen. Der Bestand der Reichswehr mit 96 000 Mann und 4000 Offizieren ermögliche keine ernsthafte Vermehrung im Falle einer Mobilisierung. Deutschland habe wenig Reservisten, verfüge über keine Armeeformalitäten und über kein Kriegsmaterial. Die Möglichkeiten einer Mobilisierung scheinen dem Verfasser sehr ein-

geschränkt, während die Lage der französischen Armee grundübersehen sei, denn Frankreich besitze bis zu 1 400 000 Mann, 25 000 Offiziere und 70 000 Berufsmilitärs, die nicht Offiziere seien. Die französische Armee sei der deutschen entschieden überlegen. Die deutsche Armee sei kein Hindernis für eine deutsch-französische Annäherung.

Zwei Deutsche in der Rhone ertrunken.

Berlin, 28. Juli. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Genf scheiterte am Freitag auf der Rhone bei St. Maurice (Kanton Wallis) ein Kaltboot. Die beiden Insassen verschwanden in den hochgehenden Fluten. Nach den in den Nachrichten der Ertrunkenen gefundenen Pässe, handelt es sich um den 27 Jahre alten Dr. Rosenberger aus Essen und Frau Bertha Reibbeisen, geborene Ratter, aus Aulhausen.

III. New York, 28. Juli. Staatssekretär Kellogg hat ein bewaffnetes Einschreiten in Panama angebroht, falls es vor Beendigung des bevorstehenden Präsidentenwahlen zu Unruhen in Panama kommen sollte.

Das größte Haus der Welt.

Eine ganze Stadt in einem Gebäude. / Der Mittelpunkt der Bekleidungsindustrie. Ein eigener Güterbahnhof unterhalb des Gebäudes.

J.N.S. Chicago, im Juli. Die Errichtung des „größten Gebäudes der Welt“ ist schon in Chicago in Angriff genommen worden. Es ist dies der „Chicago Merchandise Mart“, der den Raum zweier städtischer Straßengänge einnehmen und mehr als zweimal so groß als das bisher größte Geschäftsgebäude der Welt, der „Chicago Furniture Mart“, sein wird. Eine ganze Stadt unter Dach und Fach könnte man nach den bisher bekannt gegebenen Vorlagen den geplanten Riesenbau mit guter Bezeichnung nennen.

In diesen Tagen der Volkenträger- und Kolossalbauten will die Bezeichnung „größtes Gebäude der Welt“ schon eine ganze Menge heißen. Und doch bezieht sich die Bezeichnung in diesem Falle mehr auf den Gesamtumfang und Raumgehalt des geplanten Gebäudes, als auf seine Höhe. Es wird nämlich „nur“ dreihundzwanzig Stockwerke aufweisen, und doch sind Volkenträger mit vierzig, fünfzig und mehr Stockwerken in Amerika bekanntlich längst keine Seltenheiten mehr. Der Raumgehalt des neuen Chicagoer Gebäudes wird sich jedoch auf 53 000 000 Kubikfuß belaufen, während derjenige des erwähnten „Furniture Mart“ nur 25 370 000 Kubikfuß beträgt. An dritter Stelle steht das Equitable Gebäude in New York mit 24 000 000 und an vierter das General Motors-Gebäude in Detroit mit 20 411 000 Kubikfuß.

Noch etwas anderes wird den „Chicago Merchandise Mart“ nach seiner Vollendung auszeichnen. Es wird das erste Gebäude seiner Art sein, welches gewisse „in der Luft steht“, denn der Grund und Boden, über welchem es sich erheben wird, gehört der Northern Eisenbahngesellschaft, deren reger Zugverkehr durch den Bau in keiner Weise behindert werden soll und wird. Abgesehen von den in die Erde einzulassenden Pfeilern beginnt das „Eigentum“ des „Merchandise Mart“ erst 23 Fuß über dem Boden, was die Eisenbahn jedoch nicht daran hindert, sich diese „Luft-Gerechtsame“ mit einem recht saftigen Preise bezahlen zu lassen. Die genaue Summe wurde nicht bekannt gegeben. Wohl aber verlautet, daß die Baukosten des neuen Gebäudes allein den gewiß recht ansehnlichen Betrag von fünfundsiebzig Millionen Dollar beanspruchen wird.

Es ist selbstverständlich, daß ein Bau von derartigen Umfange kaum einem einzelnen Geschäfte oder einer einzelnen Firma dienen kann. Und so soll auch der „Chicago Merchandise Mart“ gewissermaßen den Mittelpunkt einer ganzen Industrie bilden. — und zwar der Bekleidungsindustrie —, wie besagter „Furniture Mart“ bereits Chicagos Zentrale für die Möbel- und Hausinrichtungsindustrie darstellt. Das Großgeschäft in den Vereinigten Staaten hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr auf derartige Mittelpunkte konzentriert, wie sich dies wieder spiegelt in dem Kleider-Zentrum und dem Baumwoll-Zentrum in New York, den „Automobil Towns“ in allen größeren Städten und dem „Furniture Mart“ in Chicago, wobei fast ungezählt hundert Fabrikanter ihre Erzeugnisse Seite an Seite, unter den denkbar günstigsten Verhältnissen, zur Schau stellen. Die Geschäftsleute haben festgestellt, daß ihre Umsatzmöglichkeiten und Gewinnsaussichten desto größer sind, je näher sie sich diesen Zentralen befinden.

Schwerer Autounfall.

Ein Lieferwagen mit 16 Personen stürzt die Böschung hinunter.

III. Dahn, 28. Juli. Am Samstag ereignete sich in den frühen Morgenstunden am Ortseingang ein schwerer Autounfall. Ein auf dem Wege zum Markt befindlicher Lieferwagen eines Schaidter Möllerei, der mit 16 Personen besetzt war, stürzte in einer Kurve infolge Steuerbruchs die etwa acht Meter hohe Böschung hinab, überschlug sich zweimal und blieb zertrümmert unten liegen. Fünf Personen wurden schwer, sechs leichter verletzt. Bei mehreren Verletzten ist der Zustand lebensgefährlich. Eine mitgeborene 42 Jahre alte Dreherwitwe aus Steinfeld ist den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Ueber die Ursache des Unglücks erfahren wir, daß das Steuer vermutlich infolge Materialschlagers glatt abrach, wodurch der Wagen führerlos wurde.

Die Errichtung der „Merchandise Mart“ in Chicago ist ein bedeutsamer Schritt vorwärts in dem von der dortigen Handelsstammes schon vor Jahren entworfenen Programm zur Einsetzung Chicagos als größter Umschlagmarkt des Landes. In dem riesigen Bau, dessen jedes Stockwerk über 200 000 Quadratfuß Raum bieten wird, werden die Detailhändler der Vereinigten Staaten, Canadas und der übrigen amerikanischen Länder unter ein und demselben Dach Hunderte von Waren sehen, die zur Bekleidungsindustrie gehören oder ihr mehr oder weniger direkt angegliedert sind. Unter den mannigfaltigen Auslagen der Fabrikanten werden sich zum Beispiel befinden: Textilien, fertige Kleidungsstücke, Pelzwaren, Spitzen, Korsetts, Hüte, Strümpfen, Strümpfe, Schuhe, Sportartikel, Teppiche, aber auch Koffer, Silberzeug, Glaswaren, Toilettenartikel, Schmuckgegenstände u. a. m.

Der Besuch des Gebäudes soll den Geschäftslenten so bequem wie irgend möglich gemacht werden. In allen Stockwerken werden sich breite und architektonisch prächtige Korridore mit Auslagen in beiden Seiten befinden, die unter mehr als reichhaltige Geschäftszentren betrachtet werden können. Für die schnellste und praktischste Beförderung der Waren und Güter von oder nach außerhalb sowie innerhalb des Gebäudes selbst wird durch zahlreiche Aufzüge, „endlose Laufbänder“ und Horizontalbahnen reichlich Sorge getragen sein. Das Vorhandensein unzähliger Lifts zur Personenbeförderung verleiht sich von selbst. Ein eigener Güterbahnhof unterhalb des Gebäudes, geräumige Einfahrten und Ladestellen für Lastautos sowie ein direkter Anschluss an das bereits bestehende Tunnelnetz, welches einen großen Teil der Warenbeförderung im Chicagoer Geschäftszentrum besorgt, sind vorgesehen. Und da sich das Gebäude unmittelbar am Ufer des Chicago-Flusses erheben wird, ist natürlich auch eine besondere Dockanlage für den Güterversand zu Wasser vorzusehen.

Ein Kaufmannsclub, dessen Räumlichkeiten sich über mehrere Stockwerke erstrecken werden, ist für den Turm des Gebäudes vorgesehen. Mehrere Restaurants, Konditoreien, Freizeitanlagen, mit Sälen, für Herren und Damen, ein besonderes Postamt, Telegraphenagenturen, eine besondere Telefonzentrale und eine Halle mit hundert Stenotypistinnen, deren Dienste jedem Besucher zur Verfügung stehen, werden in anderen Teilen des gewaltigen Baues untergebracht sein. Im untersten Stockwerk werden sich drei riesige Versammlungshallen befinden, in denen besondere Messen, Ausstellungen und Modenvorführungen stattfinden können.

Sobald der Bau vollendet und Chicago alsdann wahrlich das „größte Haus der Welt“ in seinen Mauern beherbergt, wird es denn auch noch eine andere und bessere Bekanntheit sein eigen nennen, als diejenige, die ihr zurzeit keine Käufern, Schnapsfabrikanten, Bombenwüsten und Schießereien mit Maschinengewehren eingebracht haben.

Pixavon macht schönes Haar — Pixavon schönes Haar bringt Erfolg

Der einsame Rilke.

Von Elisabeth Darge.

Som einsamen Rilke sprechen, heißt die geliebte Gestalt in eine Reihe einordnen, deren Charakter durch die heroische Tragik eines anderen großen Einflusses bestimmt wird. Man verbindet mit dieser Wortfolge unwillkürlich den Begriff vom „einsamen Nietzsche“, wie ihn die bekannte Biographie seiner Schwester prägte, und man ist recht am Ort, denn nicht von einer persönlichen, durch Verhältnisse oder Temperament bedingten Einsamkeit ist die Rede, auch nicht von dem leeren Raum, der den Größeren immer mehr oder weniger von den Mittelmaßigen trennt. Wir rühren hier vielmehr an ein Geheimnis, das wir nur ahnen und dem wir uns mit den Worten unserer Sprache nur andeutungsweise nähern können: jene persönliche, metaphysische Vereinzelung derer, die über die Grenze des Menschseins hinausgreifen, deren die Menschlichkeit überhaupt — auch die höchste erfüllte, die für uns andere das Ziel ist — eine Schranke bedeutet, über die alles in ihnen hinausdrängt, und an der sie doch physisch scheitern müssen, weil die Natur sie eben als Menschen gebildet. Die „Siebente Einsamkeit“, die brüdenlose, ist die ihre; wir können da nur von ferne sehen.

Daß auch Rilke ein solcher Einsamer war, stehen die „Duineser Elegien“ ahnen, die recht eigentlich sein Vermächtnis darstellen, auch Briefe, wie sie nach seinem Tode da und dort veröffentlicht wurden, deuten darauf hin. Eine volle Bestätigung und damit eine ganz außerordentliche Bereicherung unserer Kenntnis von ihm bringt aber erst das Buch der Lou Andreas-Salomé, der einstigen Freundin Nietzsches, die fast drei Jahrzehnte hindurch auch Rilke freundlich verbunden war. Das eigentümliche Buch gibt seine Weisheit nicht leicht her. Es ist weder eine Biographie, noch zeigt es uns den Rilke, den wir aus seinen Dichtungen lieben mit der Lustigkeit und Zartheit, der anschaulich-sinnlichen Fülle, die ihn umfließt, kurz, dem poetischen Ausdruck seines Wesens. Was die Verfasserin will, ist, aus den Briefen, die der Dichter ihr schrieb, und den Gesprächen, die er mit ihr führte, den „Inbegriff“ dessen geben, was wir aus seinem Werk nur als fertig geformten Ausdruck kennen, die Gefühlslage, die seelische Verfassung, aus der er schuf, die geistigen (nicht persönlichen) Wurzeln seiner Dichtung. „Ja, es ist von der Dichtung selbst so wenig die Rede, daß der Leser schon ein eigenes, sehr positives Rilke-Bild mit in diese Lektüre hineinnehmen muß, um ihr ganz zu folgen und ihrer Reizung zu überscharfer Abstraktion gelegentlich Widerpart zu bieten, so sehr er den eigenwilligen, individuellen Reiz solcher Interpretation zu schätzen wissen wird. Der Gewinn aus dieser Bemühung ist dann in der Tat sehr groß.“

„Den Einsamen, den der Tod nur zu Ende vereinfacht“, nennt Frau Andreas-Salomé den Freund. Und diese unendliche, schicksal-

hafte Einsamkeit Nietzes ist das Erschütterndste an ihrem Buch, der Eindruck, den man nicht wieder los wird. Schon die Photographien, eine wundervolle Beigabe, sprechen es sichtbar aus, daß er nicht von dieser Welt ist; sie in Magazinen zu denken, von neugierigen Augen angefaßt, täte weh, wäre Blasphemie. Wo liegt nun der Punkt, an dem sich dieses Leben von den anderen trennt, an dem es über die Grenze hinausgreift, die dem Menschen gezogen ist? Es ist schwer, das deutlich zu machen, weil mit Worten soviel Anflug getrieben wird; nicht als Bild, als Schaustück dürfen wir sie hier nehmen, sondern in der ganzen Buchst ihre abgründigen Sinnes. Er suchte, so drückt es Frau Andreas-Salomé aus, „die Verlautbarung des Unmöglichkeit“. „Die Kunst“, so schreibt er schon in seinen Junglingsjahren, „ist der dunkle Wunsch aller Dinge.“ Jeder Eindruck, jedes Erlebnis, die „Dinge“, also alles, was irgendwie in seinen Vorstellungsreihen tritt, ist ihm Auftrag, es sichtbar, auszusprechen, und dadurch vollkommener, „wirklich“ zu machen. Aber, kann man einwenden, ist das eben Beschriebene nicht die Bewußtseinslage des Künstlers überhaupt? Ist es nicht die metaphysische Bedrängung, der jeder Dichter, jeder echte Künstler ausgelegt ist? Gewiß — aber Rilke lebte dauernd, lebte wesentlich einzig an dieser äußersten, gefährlichen Grenze, in jedem Augenblick zur Hochspannung, zur Wagnis, zum Auser-sich-sein verpflichtet. In das Tagesbuch der Freundin hat er einmal Goethes Bemerkung aus der „Klassischen Reise“ eingetragen: „Denn wir ahnen die fürchtbaren Bedingungen, unter welchen allein sich selbst das einschließende Naturreich zum Lehmstängel des Gelingens erheben kann.“ „Er zahlte dieses Himmelreich mit der Höllenfahrt alles Säglichen, Sägbareren, worin das Menschliche sich beheimatet.“ schreibt die Verfasserin an einer anderen Stelle. Vergesslich versucht er, Haus und Ehe zu gründen, Gemeinschaft mit Menschen zu pflegen: „Wie verliere ich mich jedesmal, wenn ich ihnen etwas sein will; wie gehe ich von mir fort und kann zu ihnen nicht kommen und bin zwischen ihnen und mir unterwegs und so auf der Reise, daß ich nicht mehr, wo ich bin.“ In Wuzot, seinem letzten Aufenthalt, magt er sich nicht einmal den Wunsch zu erfüllen, daß ein Hund seine Einsamkeit teile: „Ich fühle gleich“, schreibt er, „daß auch dies schon viel zu viel Beziehung ergäbe.“

Die immer stärkere Konzentration auf die Grenze, die immer strenger geforderte Einsamkeit konnte nur in der letzten Vereinsamung ihr Ziel finden. Mannigfach und selbstsam sind die Beziehungen zum Tode, die von früherer Jugend an sein Leben durchzogen, selbstsam auch die Spannung zwischen seiner körperlichen und geistigen Existenz, die erst der Tod lösen konnte. „Ah, wie war ich in meiner Jugend Eines“, schreibt er, wehmütig zurückblickend, „... empfand ich Morgenluft, so ging sie mir durch und durch, so war des Morgens Leichtigkeit und Begünstigung in allen Stufen meiner Natur.“ Als er dann erfährt, daß der Aufschwung, der ihm allein Leben bedeutet, sich durch müde Tage rächt, an denen er „zu trübe ist, um dieses Sein auch nur zu spiegeln“, gleichwie seine Seele zu erlösen, leidet er bis zur Todesangst. Mehr und mehr wird seine Körperlichkeit der Leibträger für alles. „Er war wie jemand“, so sucht es die Freundin zu erklären, „der in beiden Händen, vorsichtig und ehrfurchig, ein kostbares Gefäß trägt und ver-

meidet, was es schwanken machen, dran stoßen kann: denn von außen her könnte dergleichen ohne sein Zutun geschehen: nach außen ist er ungeschützt. Genaue ausgebrannt: er ist es letzten Endes in seiner Körperlichkeit — in dem Geheben, das sich, unablässig, als letztes Augen ihm selbst einsetzt, festhaftet an ihm, auf feinerste Weise sich reißlos ins Innere und Innerliche Erlebnis aufheben läßt. So kommt es, daß er das Gefühl hat, sein Körper stelle ihm Fallen, daß er ihn haßt und namenlos unter dem „Nichtinnernehmen seines geistigen und körperlichen Seins“ leidet. Man gibt der Verfasserin recht, wenn sie es fast als etwas Tröstliches empfindet, daß er, in dem sich immer mehr ein „Zug zum Entzücklichen“ ausprägte, nun ausgeföhnt hat.

Wäge sich aber niemand von denen, die Rainer Maria Rilke lieben, sein Bild verbunkeln lassen durch das Wissen um die Tragik seines Lebens! Das will auch Frau Andreas-Salomé nicht. Darum scheiden wir von ihr, indem wir noch diese Worte ihres reichen Buches in uns nachklingen lassen:

„Hier bin ich bei dem, was letztlich allein erklärt, wodurch die Rilke eine solche Wirkung ausüben konnte, warum er, der so ein Ratlos, Klagende, so vielen Berater, Helfer, ja Führer erlitten, ohne den eine ganze Gemeinde sich verhalten vorgetommen wäre und haltberaubt. Das war, weil, noch aus den Wörtern und Tönen seiner eigenen Jeremiade, eine innere Grandiosität sich entlockte, die ermutigte und hinriß. Nichts wäre fälliger und beirrender, als sein Bild sich vorwiegend aus seinen Klagen, seinen Enttäuschungen an sich selber zu formen. Man muß dabei ständig von Augen behaftet, daß das, was sein Wesen in dessen Stetigkeit und Nüchternheit am härtesten bedrängte, eben seines Wesens künstlerische Außerordentlichkeit war. Auch war sein Menschentum selbst, nach unter Abstrich des rein Dichterlichen, in sehr großen Dimensionen untrüben. Vor allem war es „voll des Geistes...“

Das Petersburger Eremitage-Museum hat die berühmte Sammlung ägyptischer Altertümer, die dem verstorbenen Akademiker Turajew gehörte, erworben. Unter den 600 Stücken von großer Seltenheit, die diese Sammlung bilden, wird vor allem eine Statue des Ahmes, eines Würdenträgers vom Hofe der Pharaonen im 15. Jahrhundert v. Chr. hervorgehoben.

Die neue Höhle von Altamira. Die Höhle von Altamira in der Nähe von Santander, die kürzlich entdeckt worden ist, wird jetzt genauer durchsucht, und es sind auch bereits einige interessante Entdeckungen gemacht. Besonders sind ein Schädel und Knochen gefunden worden, die nach der ersten Untersuchung für die Wissenschaftliche Forschung sehr bedeutungsvoll zu sein scheinen. Der Schädel hat eine sehr kurze Stirn, stark hervorspringende und sehr breite Backenknochen, Schädel und Knochen sind zur genaueren Untersuchung nach Madrid geschickt worden. Eine genaue Nachbildung der Höhle von Altamira soll im Field-Museum von Chicago ausgeführt werden. Der Sohn des Begründers dieses Museums, Marshall Field, ist dieser Tage nach Altamira gekommen und hat eine große Reihe von photographischen Aufnahmen machen lassen, die die genaue Nachbildung der Höhle ermöglichen sollen.

*) Von Andreas-Salomé: Rainer Maria Rilke, Inselverlag Leipzig.

Ein Stückchen Alt-Paris.

Von

Renate von Usslar.

Liebe Vera!
Du sagst, daß ich das alte historische Paris vernachlässige, daß Champs Elysées, das Moderne, Aktuelle mit keinerlei Nußen für Vergangenes, dem nachzustöbern früher Deine und meine Stunden galten. Nun bist Du mir verfallen, und Du und ich wollen in ein historisches Cadéen flüchten, ein bühnen Geschichtsbühnen, ein bühnen lauschen, träumen und philosophieren zwischen den Mauern und Steinen von Alt-Paris. Von der Rue du Temple ausgehend, zwischen den großen Boulevards und der Rue Rivoli, liegt das „Quartier du Marais“. Die alten Römer, die großen Wegbauer, denen die uralte Straße St. Antoine der Weg war, liegen das sie umgebende Stückchen „Sump“ trocken und noch heute heißt die Gegend das „Quartier Marais“ (Sump). Welche Bibliothek könnte die Bücher fassen, die das Quartier Marais zum Schauplatz ihrer Handlung gemacht, die in dem Labyrinth von Straßen unglückliche historische interessante Abenteuer für uns neu belebt haben mit den bunten Gestalten, dem Leben und Klingen der Vergangenheit! Place des Vosges! Hier uns sitzen an diesem kleinen Springbrunnen, der Reiterstatue Ludwig XIII. gegenüber, und vor uns fallen die Schleier der Jahrhunderte!

Die ersten Ansiedlungen des Quartier Marais, stille Klöster mit Kreuzgängen und Gärten, wurden bald zurückgedrängt von Palästen großer Familien, magnetisch angezogen vom Glanz des Hofes, der Entfaltung suchte. Hier war Jahrhunderte lang der Tummelplatz des elegantesten Pariser Lebens, hier strömten die Fremden weit her, um den Glanz der französischen Hauptstadt, die Residenz seiner Könige zu bewundern. Dort lag das prächtige Palais des Bourbons, den der wahnsinnige König Karl VI. Jahre lang bewohnte und in dem Karl VII. untätig auf seinen Vorbeeren ausrubte, während die Engländer in Rouen die Jungfrau von Orléans verbrannten. In den Sontagen 1559 herrschte fieberhaftes Leben auf dem Marais. Die Vorbereitungen für das glänzende Turnier wurden getroffen, das den Abschluß der königlichen Hochzeit bilden sollte. Die Doppelhochzeit der Tochter und der Schwester des Königs. Aller Augen waren auf die Hauptdarsteller dieses Schauspiel gerichtet, die ihre Gestalt so dämonisch abhebt vom dem Hintergrund der Zeit? Sie, die Sternentundige, hatte den Gemahl gewahrt, an diesen Tagen den Louvre nicht zu verlassen und düster und rätselhaft lag sie in jenen Turniertagen an seiner Seite gestanden haben. Der Tag brachte den Höhepunkt — im Felde standen die Herzöge von Orléans, von Nemours, von Ferrara und viele glänzende Ritter, und der König mußte mit ihnen die Ehren des Sieges teilen. Trotz aller Ermüdung, trotz hereinbrechender Dunkelheit bestand der König auf weiteren Kämpfen. Der Ritter Heinrich von Montmorency erhielt den königlichen Befehl, sich ihm als Gegner zu stellen. Und plötzlich Schreden, Verwirrung! Die glänzende Verarmung hob auseinander, die Zuschauer wurden zurückgedrängt. Montmorency's Lanze war durch das Helmvisier in Heinrich's Auge, ins Herz gedrungen; der König war ein toter Mann. Und an der Spitze Katharina von Medici und 8 schwächliche Söhne — vom Schicksal verurteilt, die Rolle zu spielen, die eine fanatische Mutter gefährlichen Blutes ihnen auferlegte. Neben dem kaum sechzehnjährigen Thronfolger Franz II. eine junge Gemahlin Maria, die Schöne von Spanien, bestimmt, zwei Jahre die Krone Frankreichs zu tragen, das Schicksal und endlich die Märtyrerkrone. Katharina ließ den Leichnam des Königs bestatten, und der Platz, auf dem wir stehen, das Jahrzehnte lang verödet und leer nach dieser Szene des Trauerspiels ein Verderben, wurde der etwas unheimlich vorübergehende Ort abends und in früher Morgenstunden der Treffpunkt, an dem zahlreiche Duelle ausgetragen wurden, wo unendlich viele höfische Intrigen ihren blutigen Abschluß fanden. Da taucht sie vor uns die ritterliche Gestalt des Berners und mit ihm eine Epoche der Blüte und Wiederbelebung. Seiner Lichtgestalt, seiner lebendigen Lebensfreude konnten Schreden und Graus der Vergangenheit nichts anhaben. In Pracht und Glanz entstand hier la Place Royale. Der König, die Macht des allzu stark gewordenen Adels zu brechen, wollte in seiner Mitte residieren, eine königliche Sonne, ausstrahlend, aber unantastbar, unerreichbar. Wieder entstanden prunkvolle Bauten, und die schon vorhandenen belebten sich von neuem. Das feine Temperament des Königs, die Erinnerung an sein sonnenhaftes Kanarra ließen die gewählten Architekten, die malerischen Säulengänge entstehen mit den lauchigen, hübschen Winkeln, die wir noch heute vor uns sehen. Inmitten seiner Mäure erreichte auch den großen Kompromißler kein Schicksal. Kardinal Richelieu, der Königsminister, ließ sich an ein Werkzeug der Vorsehung zu sein und sich selber überflüssig zu machen. Dort in dem Hause Nr. 6 wohnte der Marquis von Laubert, der Heinrich IV. an dem verhängnisvollen Morgen begleitete und neben ihm im Wagen saß, als er ermordet wurde. Zwei Jahre nach dem Tode des Königs sah der Platz wieder ein prächtiges Bild der Doppelhochzeit des kleinen Ludwigs XIII. mit Anna von Österreich, und seiner noch kleineren Schwester mit Annas Bruder, dem zukünftigen König von Spanien.

Dort im Hause Nr. 21 lebte Richelieu, während das Palais Cardinal, das jetzige Palais Royal, für ihn gebaut wurde. Und seine Nähe — galt er nicht allgemein für ihren Liebhaber? — die Marion Delorme ihr Heim errichtete, als Treffpunkt für das elegante Paris. Sogar Cinq Mars, der Liebhaber und — Antonius des Königs, konnte ihr nicht widerstehen, und in Alfred de Vigny's Roman spielt sich die Geschichte des jungen Verführers, der sich verhängnisvoll für ihn endete, in diesem Hause ab. Alexander Dumas hat in seinem weltbekanntesten Roman „Die drei Missetäter“

aus dem Boot, und ich fand den begeistertsten Empfang meines ganzen Lebens. Zweifellos ist die Vorstellung des Verhungerns am engsten mit dem Begriff der Arktis verknüpft, denn Kapitän Lane's erster Gedanke war, was er mir zu essen geben könnte. Er sagte, er habe den besten Koch, den der Norden je gesehen habe, und das Schiff sei voll guter Dinge. Was ich haben wollte? Ich brauchte nur zu sagen, was ich wünschte, und der Koch würde mir das beste Mittagessen bereiten, das ich je gesehen hätte. Ich versuchte ihm vorzumachen, daß ich nach Neuigkeiten hungerte, daß mein Appetit auf Nahrung aber sehr gering sei. Tatsächlich hatte mir die Erregung den geringen Appetit, den ich vielleicht verspürt hatte, geraubt. Außerdem war ich solange im Norden gewesen, daß ich mir nichts Besseres vorstellen konnte, als gerade das, wovon wir bis jetzt an Land gelebt hatten — nämlich Karibustein. Ich war so zufällig, Kapitän Lane zu verschweigen, daß keines seiner Nahrungsmitel mich lockte, und versuchte nur, ihn mit der Erklärung abzuwehren, daß ich brennend neugierig sei, alles von ihm zu hören, was er wüßte. Aber diese diplomatischen Proteste brachten ihn offenbar ziemlich aus der Fassung, so daß ich schließlich um etwas Konfekt nachsah. Mais ist immer mein Lieblingsgemüse gewesen, und doch glaube ich, daß ich noch kein halbes Duzend Kartoffeln voll zu mir genommen hätte, als ich vergaß, mit dem Essen fortzufahren.

Mein Hauptinteresse galt der „Karluk“. Kapitän Lane fing an, mir von ihr zu berichten. Zufällig machte er ein paar Bemerkungen, die sich auf den „Krieg“ bezogen. Während der nächsten fünf Minuten wurde „der Krieg“ zwei oder dreimal von ihm oder von jemand anderem erwähnt. Es machte zunächst keinen Eindruck auf mich, aber später schloß ich, daß der Balkankrieg entweder noch fortdauerte oder wieder ausgebrochen sei. Wilkins (der berühmte Polsterer, D. Red.) war zwei Jahre als Kinophotograf in diesem Krieg gewesen und von ihm wie aus den Zeitungen wußte ich, daß die Lage auf dem Balkan so war, daß jederzeit von neuem Krieg ausbrechen konnte. Aber schließlich erwähnte einer, ein paar von den Karibustücken seien in „den Krieg“ gegangen. Da er begriff, daß es sich kaum um den Balkan handeln könne, und fragte: „Was denn für ein Krieg?“

Wir durcheinander schafften mir die Antworten entgegen. „Wissen Sie denn nichts vom Krieg?“ Wußten Sie nicht, daß die ganze Welt im Krieg ist?“ Es schien ihnen ganz unbegreiflich, daß jemand das nicht wissen konnte.

Darauf erzählte mir Kapitän Lane in wenigen Worten, daß über ein Duzend Nationen im Krieg miteinander lägen, darunter alle „großen Nationen“ mit Ausnahme der Vereinigten Staaten. Auch in neutralen Ländern hätten viele Friedensindustrien beinahe aufgehört und den Kriegsindustrien Platz gemacht; Reichtümer seien angehäuft worden durch den Verkauf von Waffen und Munition an den einen oder anderen der Kampfstunden und häufig an beide. Was das „Völkerrecht“ betreffe, so seien die meisten seiner Bestimmungen gebrochen, und die noch nicht gebrochenen würden selbstverständlich bei der nächsten Gelegenheit drankommen. „Kriegsphotographie“ hatte die ruhiger geordnete Denkweise früherer Jahre verdrängt. Auch in den neutralen Ländern waren die Leidenschaften entflammt.

So kam die Nachricht vom Weltkrieg am 11. August 1915 zu mir, ein Jahr und einen halben Monat, nachdem er ausgebrochen war.

In der Revolution wurde aus dem Place ranose der Place des Vosges, und heute haben Handel und Industrie die alten Paläste sich dienstbar gemacht. Zurück in die Gegenwart, die uns, der wir gehören! Zurück mit der Untergrundbahn ins moderne Hotel, wo die Frauen in allen Sprachen der Welt von Kleibern und immer wieder von Kleibern reden, zurück in die sonnigen „Gefilde“ der Champs Elysées. Renate.

Errettung aus der Eismüste

Von B. Stefanijon

Die verunglückte Robile-Expedition hat wieder einmal bewiesen, welche schmerzlichen Folgen die Methode der Verhungerung haben können. Der bekannte junge Polarforscher Wilhelm Stefanißon, der Revolutionär der Polarforschung, dessen Verdienste in diesen Tagen durch die Verleihung der Silbernen Medaille der Berliner Geographischen Gesellschaft und von Deutschland offiziell anerkannt wurden, gibt in seinem, bei H. V. Brockhaus (Verlag) erschienenen Werk „Zwischen der Zukunft“ reichliches Material über die Verhältnisse der Polarregion im Norden bekannt und vertritt vor allem die durch die Praxis bewiesene Ansicht, daß es unmöglich ist, sich ausreichende Nahrung in der Polarregion selbst zu beschaffen. Wir bringen mit Erlaubnis des Verlags nachstehenden Beitrag aus dem zweiten Bande des genannten Werkes, der von Stefanijon's Errettung aus der Eismüste handelt:

Der 11. August war ein bedeutungsvoller Tag. Gegen 14 Uhr nachmittags wurde ein Schoner gesichtet, der von Südosten kam und auf einen Punkt 16 Kilometer westlich von Kap Keltet zuhielt. Es herrschte schwerer Seegang, denn seit gestern wehte eine steife Brise, und wir hielten das Schiff für den „Nordstern“, der in den Schutz der Bucht hinter der Sandspitze von Keltet zu kommen trachtete. Aber ein Blick durchs Glas ließ die Stumpfsignale und die charakteristischen Umrisse von Kapitän Louis Vane's „Eisbär“ erkennen. Ich hätte den „Nordstern“ lieber gesehen, aber die Ankunft jedes Schiffes war ein Ereignis. Ich lief am Strand entlang, um eine Zusammenkunft zu ermöglichen, wenn der „Eisbär“, wie ich erwartete, in den Schutz hinter Kap Keltet einlief.

Von dem heftigen Sturm getrieben, kam er schneller vorwärts als ich und warf bereits hinter der Sandspitze Anker, als ich noch etwa drei Kilometer entfernt war. Ich erfuhr später, daß er sich auf fünf Kilometer entfernt hatte. Einer der Eskimos sah mich, als er das Land mit dem Fernglas nach Karibus abjuchte. Der Kapitän und die Schiffsmannschaft warfen ebenfalls einen Blick durch das Glas und zerbrachen sich den Kopf, wer es sein könnte. Die Meinungen waren gleichmäßig geteilt. Die Hälfte der Besatzung hielt mich für einen schiffbrüchigen Matrosen von der „Sachs“. Jemandem war das Gerücht entfallen, die „Sachs“ habe bei Banksland Schiffbruch gelitten. Wober es kam ist schwer zu sagen; irgend jemand mußte es geträumt haben, denn die „Sachs“ war voriges Jahr nach Norden gekommen mit der Absicht, zu überwintern, und natürlich konnte niemand irgend etwas von ihr gehört haben. Die andere Hälfte der Besatzung des „Eisbär“ hielt den Mann am Strande für einen der „blonden Eskimos“ aus Viktorialand, die im Sommer hier zur Jagd weilten.

Als ich ans Ende der Sandspitze kam, ein Kilometer vom Schiff, wurde ein Waldboot ins Wasser gelassen. Mit sechs Rudernern und drei oder vier Fahrgästen näherte es sich dem Ufer. Durch meinen Feldstecher erkannte ich Kapitän Lane, Konstabel Jock Barion und der Polizei der Heringsinsel und Hermann Kilian, den Maschinenisten des „Eisbär“. Rufe: „Es ist kein Eskimo! Er hat einen Feldstecher — es muß einer von den Leuten des „Sachs“ sein!“ drangen zu mir herüber. Darauf hörte ich Konstabel Parsons sagen: „Ich glaube, es ist Stefanijon.“ worauf Kapitän Lane erwiderte: „Glauben Sie das ja nicht! Den haben längst die Fische getroffen.“ Nach ein paar Ruderschlägen hörte ich Kilian sagen: „Wahrhaftig, es ist doch Stefanijon!“ Von verschiedenen Seiten wurde widerprochen, aber meine Identität war bald festzustellen, und Kapitän Lane rief seinen Leuten den Befehl zu: „Daß sich keiner rührt, bis ich ihm die Hand geschüttelt habe!“ Das Boot stieß ans Ufer, der Kapitän sprang heraus. Seine Leute warteten gerade lange genug, um ihm zu gehören, dann kletterten auch sie

dies interessante Haus zur Residenz der Lady de Winter gemacht. Im Jahre 1832 zieht Victor Hugo hier ein und bewohnte es bis zum Jahre 1848; der Sturz Louis Philipp's zwang auch ihn zur Flucht. Hier öffnete er sein Haus dem literarischen und künstlerischen Paris, den Romantikern Dumas, Musset, Lamartine, Gautier, Prosper Mérimée, hier besuchte ihn Charles Dickens und die Maler Delacroix und Ingres waren stete Gäste des Hauses. Hier erbat sich eine junge Schauspielerin, Juliette Dronot, von ihm die Günst, eine Rolle in seiner „Lucrezia Borgia“ spielen zu dürfen, und 50 Jahre treuester Freundschaft hielten Dichter und Künstlerin verbunden.

In Nr. 1 wurde Marie de Rabutin-Chantal, spätere Marquise de Sévigné geboren, deren interessantes Leben sich in verschiedenen Residenzen des Quartier Marais abspielte. In Nr. 8 lebte Leopoldine Gautier und später Alphonsine Daudet, in Nr. 9 die große Tragödin Rachel — eine interessante Persönlichkeit der anderen folgenden, und alle angezogen von dem historischen Zauber der alten Stätte.

Und alle möchte ich noch an uns vorbeiziehen lassen, obgleich sie nicht auf dem Platz selber, sondern in der direkt dahinter liegenden engen und dunklen Rue des Tournelles Nr. 28 wohnte. Die bewundernden Augen der Zeitgenossen werden sie oft genug gesehen haben, lustwandeln unter den Bäumen des Place royale, die große Liebes- und Lebenskünstlerin Ninon de Lençlos, Sie selber bezeichnete le Marais als das „Ghetto der Epitaphier“, und ihr Haus war der Mittelpunkt dieses Ghettos. Alle huldigten ihr, ihrer Lieblichkeit und ihrem Geist. Wer möchte es wagen, sie zu verdammen, in deren Atmosphäre Molière, Corneille, Racine, La Fontaine, Boileau, La Rochefoucauld, die Geschwister Sendern und viele andere, groß an Geist und Talent, sich wohl und glücklich fühlten, die Mme. de Maintenon, Mme. de Sévigné zu Freundsinnen hatte und eine Christine von Schweden zu fesseln wußte! Als alte Frau — noch immer schön, noch immer Mittelpunkt — wurde ihr der junge Voltaire vorgestellt und, frappiert von seiner Intelligenz, hinterließ sie ihm in ihrem Testament eine Summe für den Kauf von Büchern.

aus dem Boot, und ich fand den begeistertsten Empfang meines ganzen Lebens. Zweifellos ist die Vorstellung des Verhungerns am engsten mit dem Begriff der Arktis verknüpft, denn Kapitän Lane's erster Gedanke war, was er mir zu essen geben könnte. Er sagte, er habe den besten Koch, den der Norden je gesehen habe, und das Schiff sei voll guter Dinge. Was ich haben wollte? Ich brauchte nur zu sagen, was ich wünschte, und der Koch würde mir das beste Mittagessen bereiten, das ich je gesehen hätte. Ich versuchte ihm vorzumachen, daß ich nach Neuigkeiten hungerte, daß mein Appetit auf Nahrung aber sehr gering sei. Tatsächlich hatte mir die Erregung den geringen Appetit, den ich vielleicht verspürt hatte, geraubt. Außerdem war ich solange im Norden gewesen, daß ich mir nichts Besseres vorstellen konnte, als gerade das, wovon wir bis jetzt an Land gelebt hatten — nämlich Karibustein. Ich war so zufällig, Kapitän Lane zu verschweigen, daß keines seiner Nahrungsmitel mich lockte, und versuchte nur, ihn mit der Erklärung abzuwehren, daß ich brennend neugierig sei, alles von ihm zu hören, was er wüßte. Aber diese diplomatischen Proteste brachten ihn offenbar ziemlich aus der Fassung, so daß ich schließlich um etwas Konfekt nachsah. Mais ist immer mein Lieblingsgemüse gewesen, und doch glaube ich, daß ich noch kein halbes Duzend Kartoffeln voll zu mir genommen hätte, als ich vergaß, mit dem Essen fortzufahren.

Mein Hauptinteresse galt der „Karluk“. Kapitän Lane fing an, mir von ihr zu berichten. Zufällig machte er ein paar Bemerkungen, die sich auf den „Krieg“ bezogen. Während der nächsten fünf Minuten wurde „der Krieg“ zwei oder dreimal von ihm oder von jemand anderem erwähnt. Es machte zunächst keinen Eindruck auf mich, aber später schloß ich, daß der Balkankrieg entweder noch fortdauerte oder wieder ausgebrochen sei. Wilkins (der berühmte Polsterer, D. Red.) war zwei Jahre als Kinophotograf in diesem Krieg gewesen und von ihm wie aus den Zeitungen wußte ich, daß die Lage auf dem Balkan so war, daß jederzeit von neuem Krieg ausbrechen konnte. Aber schließlich erwähnte einer, ein paar von den Karibustücken seien in „den Krieg“ gegangen. Da er begriff, daß es sich kaum um den Balkan handeln könne, und fragte: „Was denn für ein Krieg?“

Wir durcheinander schafften mir die Antworten entgegen. „Wissen Sie denn nichts vom Krieg?“ Wußten Sie nicht, daß die ganze Welt im Krieg ist?“ Es schien ihnen ganz unbegreiflich, daß jemand das nicht wissen konnte.

Darauf erzählte mir Kapitän Lane in wenigen Worten, daß über ein Duzend Nationen im Krieg miteinander lägen, darunter alle „großen Nationen“ mit Ausnahme der Vereinigten Staaten. Auch in neutralen Ländern hätten viele Friedensindustrien beinahe aufgehört und den Kriegsindustrien Platz gemacht; Reichtümer seien angehäuft worden durch den Verkauf von Waffen und Munition an den einen oder anderen der Kampfstunden und häufig an beide. Was das „Völkerrecht“ betreffe, so seien die meisten seiner Bestimmungen gebrochen, und die noch nicht gebrochenen würden selbstverständlich bei der nächsten Gelegenheit drankommen. „Kriegsphotographie“ hatte die ruhiger geordnete Denkweise früherer Jahre verdrängt. Auch in den neutralen Ländern waren die Leidenschaften entflammt.

So kam die Nachricht vom Weltkrieg am 11. August 1915 zu mir, ein Jahr und einen halben Monat, nachdem er ausgebrochen war.

Geistliche Mitteilungen.

225 Jahre Lauchstädter Brunnen. Der geistliche Rat und Naturforscher seinerzeit, Friedrich Hoffmann, der Bearbeiter der Medizinischen Fakultät an der Universität Halle und Leibniz's des ersten Ehrenbürgers enndichte vor 225 Jahren die legendarischen Eigenschaften des Lauchstädter Brunnens. Friedrich Hoffmann gilt mit Recht als Herold medizinischer Aufklärung. Sein Name ist noch heute weitesten Kreisen bekannt, denn wer hätte noch nichts von „Hoffmann's Trofen“ gehört? Niemand ergründete in gleich forschtlicher Weise die Zusammenfassung, Anwendung und Wirkung der Mineralwässer. Er verstand, daß der Lauchstädter Gesundbrunnen heilung verbräue bei Rheumatis, Gicht, Nervenleiden, vor allem auch bei gichtischen und rheumatischen Leiden. Die geheimnisvollen Kräfte der heilsamen Quelle entsalten heute noch ihre vollen Segenswirkungen. Ungezählten Tausenden half und hilft der Lauchstädter Brunnen zur Genesung.

Wie Selt entfiel.

Rur wenigen Eingeweihten ist der Werdegang des Selties bekannt. Aus diesem Grunde hat die allberühmte Seltellerei Schulz Grünland A.-G. in Radesheim a. Rh. die Fragen, die aus den Kreisen der Seltellerei immer wieder an den Hofmann gerichtet werden, in einer Broschüre beantwortet. Der neuzustellend ausgestatteten Schrift ist eine Sammlung der hübschesten Aehnlichkeiten und ein Plan der schönsten Etrede des Rheines beigegeben. Auf Verlangen sendet die Seltellerei Schulz Grünland A.-G. die hübsche Schrift unberechnet und portofrei an.

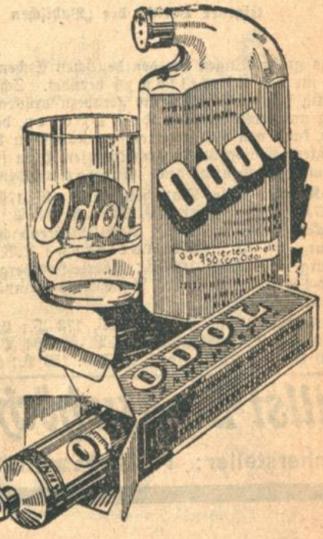
Eine Selbstverständlichkeit für Sie!

Mit der gleichen Überlegung und Sorgfalt, mit der Sie Weg und Ziel Ihrer Reise bestimmen, wählen Sie Ihr Gepäck. Nichts wird vergessen, was dem Anspruch des erfahrenen und weitgereisten Mannes dient. Die traditionelle ODOL-Flasche, das Kennzeichen des gepflegten Menschen, begleitet Sie. In Übereinstimmung mit Ihrer

ausgeprägten Stilsicherheit liegt neben ihr die Tube Odol-Zahnpasta, bestimmt für die mechanische Reinigung Ihrer Zähne, in Ihrem Reiseneccessaire. Als selbstverständliches Attribut dazu die ausgezeichnete Odol-Zahnbürste. — Ihr Diener hat gewiß bereits genaue Instruktion — wenn es deren überhaupt erst noch bedarf.



LINGNER-WERKE AKTIEN-GESELLSCHAFT DRESDEN



Kölner Turnfesttage.

Die badische Siegerliste. — 42% der badischen Teilnehmer als Sieger.

Ein Fest der Saarturner.

Die Schiffsalggemeinschaft von Rhein und Saar. — Ein großer Tag für die Presse.

m. Köln, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während im Stadion der heutige Vormittag mit Kreisturnen aller Kreise, sowie Vorläufen der Frauen im Schwimmen ausgefüllt wurde, zeigte sich bereits in den frühen Vormittagsstunden, daß die Presse wiederum einen großen Tag zu erwarten hatte. Gewaltige Menschenmassen drängten sich zur Ausstellung, wo tagsüber kostenlose Führungen für die Turner durch die Ausstellung erfolgten.

Mehr auf politischem Boden bewegte sich eine Festlichkeit der Turnerscharen von der Saar, die von dem Saarturnverein, Ortsgruppe Köln, veranstaltet worden war. Über etwa 2000 Turner und Turnerinnen von der Saar waren Vertreter der Saarturnvereine in Köln und einige Ehrengäste in den festlich geschmückten Räumen der Flora anwesend. Die wechselseitigen Reden klangen durchweg aus in dem Willen der Saarländer, der Annahmepolitik der Nachbarn um jeden Preis Trost zu bieten. Der Kölner Regierungspräsident Elfgar betonte vor allem die Schiffsalggemeinschaft zwischen Rhein und Saar. Im Anschluß an die Ansprachen erfolgte die Verlesung von telegraphischen und brieflichen Glückwünschen aus dem Saar- und Rheingebiet.

Abweichend von der Gepflogenheit der Mehrzahl der Turnkreise veranstalteten die Hannoveraner und Braunschweiger ihren Begrüßungsabend auf dem Rheindampfer „Sindenburg“.

Etwa 2000 Turner und Turnerinnen nahmen an der frühlichen Rheinfahrt, die sich bis Rolandseck hinzieht. In Königswinter stieg die Schar an Land und verlebte angelehnt des ruhmgekrönten Festens bei Kaffee und Kuchen einige frühe Stunden. Bei der Ankunft abends in Köln schloß der Leiter des Gaus von Weiser und seine Begleitungs- und Gedächtnisworte mit dem Dank an alle, die sich um diese unergiebliche Rheinfahrt verdient gemacht haben.

Für die in Köln weilenden in- und ausländischen Presseberichterstatter fand am Freitag abend im Biwakstino ein rheinischer Abend statt, der leider, weil die Pressevertreter noch bis spät abends im Stadion festgehalten worden waren, einen schlechten Besuch aufzuweisen hatte. Gelegentlich dieses rheinischen Abends brachte ein Vertreter der Auslandsdeutschen aus Chile in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß Deutschland mehr Vertrauen haben sollte zu seinen auslandsdeutschen Brüdern in ihren Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung des Deutschtums. Der Wunsch der Auslandsdeutschen gehe dahin, daß die innere Zersplitterung und Eigenbrödelerei in Deutschland aufhöre und ein großer einheitlicher Staat geschaffen werde. Seiner Ansicht nach sollten gerade die deutschen Turner, Sängere und Studenten noch mehr für die Verbreitung der großen Kulturwelt Gedanken tragen.

Die Nachmittagsveranstaltungen auf dem Rhein und auf der Freisa wurden eingeleitet mit der

Ausfahrt der Boote, der Segler, Ruderer und Kanuverbände, die ein äußerst mackerliches Bild bot. Ein Schwimmen folgte, dann die Fortführung der Stromschwimmer der Deutschen Turnerschaft. An ein Wettswimmen auf einer Strecke vom südlichen Weichbild der Stadt Stromwärts bis zur Freisa schloß sich dann auf der Festwiese die feierliche Begrüßung und Ehrung der Sieger an.

Der Reichsverkehrsminister und der Chef der Eisenbahnleitung, General Hege, sind heute in Köln zum Besuch der Presse eingeladen und wohnen den Veranstaltungen bei.

Die badischen Turner in Köln.

Hervorragende Leistungen in den Pflichtübungen. (Von unserem Sonderberichterstatter.)

— Köln, 28. Juli. Um 12 Uhr am Samstag mittag stellte sich der X. Kreis (Männer) dem Kampfrichter zur Vorführung der Pflichtübungen auf der Festwiese. Da den badischen Turnern von jeher für Pflichtübungen ein ausgezeichnetes Ruf vorausgeht, so hatte sich zu der Vorführung eine große Zuschauermenge eingefunden. Die allgemeine Spannung stieg, als der Kreis in sieben Säulen in glänzender Weise aufmarschierte und offen Aufstellung zu den Übungen nahm. Unter der Leitung von Kreisleiter Hermann Wirtz, die die Übungen führten die Badener die erste und die zweite der allgemeinen Pflichtübungen vor und zwar in einer Weise, wie sie während des ganzen Tages nicht gezeigt wurde. Die allgemeine Ausführung war über alles Lob erhaben; eine Einheitlichkeit, wie sie nicht mehr gezeigt wurde. Baden erreichte die beste Tagesleistung. Die einzelne Ausführung ließ nichts zu wünschen übrig. Der stürmische Beifall war voll und verdient. Als Wortturner machte Turnlehrer Schmidt Feindenheim auf der Tribüne die Übungen in musterwürdiger Genauigkeit vor.

Zu den Pferdübungen, bei denen die Geräte in Kreisform aufgestellt waren, traten die Turner anschließend an die Pflichtübungen an. Auch hier wurden hervorragende Leistungen bei Seiten- und Hinterprüngen und Schwungübungen gezeigt. Bei den Schwungübungen übte die kreisförmige Aufstellung der 36 Pferde auf die Turner einen etwas hemmenden Einfluß aus. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die am Samstag gezeigten Übungen der Badener einen außerordentlich erfreulichen Eindruck hinterließen.

Die Siegerliste des 10. Turnkreises.

Eigener Bericht der „Badischen Presse“.

Köln, 28. Juli. Das große Ringen um den deutschen Eichenkranz beim 14. Turnfest ist für den Einzelkampf beendet. Schwer war das Ringen, ungünstig beeinflusst durch die geradezu drückende Schwüle am Donnerstag und Freitag. Der Kreis Baden, der zur Kreisgruppe gehörte, kann von 300 angetretenen Kämpfern 140 Sieger buchen. Da mehrere Kreisgruppen noch kämpften, kann jetzt noch keine Siegerliste gegeben werden. Sieger wurden:

- 12-Kampf: Adler-Mannheim T.B. 46 176 P.; Aupers-Pforzheim 174 P.; Beiffinger T.B. Durlach 171 P.; Hofele-Billingen 170 P.; Bedert-Neustadt 170 P.; Esterle-Böhrnbach 166 P.; Regenscheid-Nühlburg 166 P.; Kiefer-Karlsruhe T.B. 46 165 P.; Braun-Offenburg T.B. Jahn 165 P.; Aberle-Homburg T.B. 165 P.; Mohr-Brügger-Pforzheim T.B. 165 P.; Endres-Mannheim T.B. 46 163 P.; Jaß-Billingen 162 P.
- 10-Kampf: Ulrich-Brennet T.B. 173 P.; Eichweid-Weinheim T.B. 170 P.; Ernst-Mannheim T.B. 46 164 P.; Wähler-Mannheim T.B. 46 163 P.; Köble-Homburg T.B. 156 P.; Schenk-Brombach T.B.

- 152 P.; Raß-Pforzheim T.B. 34 151 P.; Mill-Mannheim T.B. 46 150 P.; Werner-Weinheim T.B. 150 P.
- 9-Kampf, Ältere, I. Klasse: Sieber-Freiburg Jahn 148 P.; Grathwohl-Weinheim T.B. 148 P.; Schmidt-Karlsruhe T.B. 46 142 P.; Haller-Konstant T.B. 142 P.; Roth-Karlsruhe T.B. 46 135 P.; Jünger-Lahr T.B. 127 P.; Troglia-Pforzheim T.B. 125 P.; Armbruster-Durlach T.B. 125 P.; Herzog-Lörrach T.B. 124 P.; Schwarz-Baden T.B. 123 P.; Klug-Oftersheim T.B. 122 P.

- 9-Kampf, Ältere, II. Klasse: Kurfisch-Huchenfeld T.B. 147 P.; Magr-Pforzheim T.B. 135 P.; Hehler-Lahr T.B. 135 P.; Linder-Lörrach T.B. 129 P.; Schirmer-Mannheim T.B. 46 127 P.; Dreier-Freiburg Jahn 127 P.; Groß-Neudorf Jahn 126 P.; Schütz-Nühlburg T.B. 126 P.; Weible-Heidelberg T.B. 46 124 P.; Jurrer-Etlingen T.B. 124 P.; Fuchs-Wehr T.B. 123 P.
- 7-Kampf der Frauen: Greulich-Mannheim T.B. 46 113 P.; Söller-Mannheim T.B. 46 113 P.; Schott-Kehl T.B. 111 P.; Latini-Mannheim T.B. 46 109 P.; Sejerle-Nahn-Freiburg 107 P.; Zimmermann-Mannheim T.B. 46 106 P.; Weh-Weinheim Jahn 101 P.; Jellner-Pforzheim T.B. 94 98 P.; Sommer-Kehl T.B. 97 P.; Ender-Heidelberg T.B. 46 95 P.; Betler-Pforzheim T.B. 34 95 P.; Nagel-Pforzheim T.B. 95 P.; Gröschel-Pforzheim T.B. 94 P.; Bechtler-Mannheim T.B. 46 93 P.

- Vollstündl. Kämpfe der Männer. Jabel-Gaggenau, T.B. 101 P.; Greulich-Mannheim, T.B. 46 94 P.; Müller-Heidelberg-Wehl 91 P.; Stöhr-Weinheim, T.B. 90 P.; Bauer-Korf, T.B. 90 P.; Kredel-Hörschhausen 89 P.; Wälder-Blantitz 87 P.; Schmidt-Ottenua, T.B. 86 P.; Böcker-Schweningen, T.B. 86 P.; Kay-Jiegelhausen, T.B. 86 P.; Steinbach-Bruchsal, T.B. 86 P.; Mündinger-Offenburg, T.B. 84 P.; Lohner-Sodenheim, T.B. 84 P.; Rothe-Karlsruhe, M. T. B. 84 P.; Triner-Hauning, T.B. 83 P.; Brömmer-Durlach, T.B. 83 P.; Barth-Homburg, T.B. 83 P.; Sauer-Lüglingen, T.B. 83 P.; Wellen-Pforzheim, T.B. 82 P.; Sand-Kirrlach, T.B. 82 P.; Müller-Singen 82 P.; Drischel-Kallat, T.B. 82 P.; Jahnleier-Mannheim-Käfertal 82 P.; Eberle-Freiburg, Jahn, 82 P.; Meier Eugen, Lüglingen 81 P.; Schwarz-Kehl, T.B. 80 P.; Dumm-Bruchsal, T.B. 80 P.; Schwarz-Diellingen 80 P.; Kern-Emmendingen, T.B. 80 P.; Pöcher-Karlsruhe, M. T. B., 79 P.; Kupfer-Seelberg, T.B. 79 P.; Schmich-Sodenheim, Jahn, 79 P.; Köbler-Mannheim-Käfertal 78 P.; Köbler-Lörrach, T.B. 78 P.; Köbler-Schiltach 78 P.; Fuchs-Emmendingen, T.B. 78 P.; Scherer-Lörrach-St. 78 P.; Köbler-Weinheim, T.B. 78 P.; Weh-Pforzheim, T.B. 78 P.; Bier-Mannheim-Rheinau 78 P.; Kell-Mannheim, T.B. 78 P.; Börner-Offenburg, T.B. 77 P.; Lichtenberger-Görsheim 77 P.; Dorst-Kehl, T.B. 77 P.; Medesheimer-Sodenheim T.B. 77 P.; Weh-Sodenheim T.B. 77 P.; Möhrer-Offenburg 77 P.; Weh-Lörrach, T.B. 76 P.; Fiech-Karlsruhe, M. T. B., 76 P.; Wankenburg-Mannheim, T.B. 46 76 P.; Weber-Pforzheim, T.B. 76 P.

- Kämpfe der Älteren I. Klasse. Geithardt-Karlsruhe T.B. 46 104 P.; Meier Gertrud T.B. 102 P.; Wälder-Freiburg Jahn 100 P.; Müller-Durlach T.B. 94 P.; Handrich-Halsach T.B. 94 P.; Ruf-Freiburg T.B. 82 P.; Bollert-Mannheim T.B. 46 81 P.; Wang-Pforzheim T.B. 84 76 P.; Rau-Mannheim T.B. 46 76 P.; Rützer-Karlsruhe 46 T.B. 75 P.

- Kämpfe der Älteren II. Klasse. Hacht-Kehl T.B. 121 P.; Berger-Blantitz 115 P.; Benzinger-Feudenheim 93 P.; Rodenberger-Offenburg T.B. 46 92 P.; Gropp-Sodenheim 91 P.; Dautel-Herbolzheim 88 P.; Stier Josef-Singen 87 P.; Klene-Freiburg T.B. 82 P.; König-Offenburg T.B. 46 81 P.; Martin-Kirrlach 80 P.; Berthel-Weinheim 79 P.; Weber-Lörrach 78 P.; Schneider-Freiburg T.B. 78 P.; Bartholomä-Offenburg Jahn 78 P.; Döler-Bruchsal T.B. 75 P.; Kuhnle-Pforzheim T.B. 34 75 P.
- Vollstündl. Kämpfe der Turnerinnen. Raß-Kehl T.B. 45 66 P.; Appel-Feudenheim 60 P.

Wie die Heimat Amsterdam verfolgen soll.

P.W. Amsterdam, 28. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist gewiß nicht der Zeitpunkt, den Deutschen, die die Vorbereitung unserer Expedition wie für die Ausbildung der Mannschaft die Verantwortung tragen, billige Lobprüche zu spenden. Deutschland sollte aber wissen, daß zwei Männer vor allen anderen immer zuerst die Schwierigkeiten und den großen Kampf, den eine solche Veranstaltung unausweichlich mit sich bringt, auf sich nehmen. Der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses, Dr. Dieckmann und der deutsche Olympia-Komitee, Herr v. Lindener, sind Herrn Lindener war es, wie er uns versichert, schon ein großer Dank für seine Arbeit, als er gestern nachmittag die Studenten der deutschen Hochschule für Leibesübungen empfing und von ihrer Frische und ihrem Kameradschaftsgeist einen überzeugenden Eindruck gewann.

In der drängenden Hitze dieses letzten Tages fand Dr. Dieckmann Zeit und Gelegenheit, sich mir gegenüber über die Erwartungen zu äußern, mit denen er den kommenden Kämpfen entgegensteht. Bitte ging dahin, er möge sich nicht über die Chancen der deutschen Teilnehmer auslassen, sondern andeuten, unter welchen Gesichtspunkten die Heimat die Ereignisse in Amsterdam verfolgen soll. Dr. Dieckmann führte etwa folgende Gedanken aus:

Wenn die Zuschauer anderer Nationen sich entsprechend ihrer Temperament darin gefallen, den Verlauf der Kämpfe mit Rindertrompeten oder ähnlichen Instrumenten zu begleiten, so denke ich, daß die deutschen Besucher auf eine derartige äußerliche Anteilnahme verzichten sollten. Einen gebildeten Menschen dürfen auch die am weitesten vorgangenen nicht vollständig aus dem inneren Gleichgewicht bringen. Ebenso möchte ich dem vielfach bei uns herrschenden Wunsch entgegenzutreten, der hinter jeder Maßnahme eines ausländischen Schiedsrichters eine Schiebung vermutet. Das ist völlig falsch. Ich bin nicht sicher, ob wir überhaupt wie andere Nationen ein so ausgesprochenes Sportvolk sind. Uns fehlt wohl ein Zucht an Bauernkraft, wie sie sich in der finnischen Mannschaft ausdrückt, die wohl wohl das Feuer, das manchen südländischen Nationen innewohnt. In einem gewissen Zeitpunkt stellt sich bei uns der Intellekt ein und verhindert, daß wir uns loslagern im Sportkampf bis an die Grenze der Selbstverleugung hinauszuwachen. Die Amerikaner haben nach meinem Eindruck ausgezeichnete Chancen. Für uns ist es nicht so wichtig, daß wir einen oder mehrere erste oder zweite Plätze erringen. Wir müssen es schon als Erfolg buchen, daß durch die Vorbereitungen auf die Spiele die Sportbegeisterten in Wahrheit eine Menschensidee ist, einen mächtigen Antriebsfaktor hat, und schließlich läßt sich der Verlust an Körperkräften, die wir in den vergangenen Jahren erlitten haben, nicht ohne weiteres ausgleichen.

Geistliche Mittelmeeren.

Die Staatensabrik Greiling A.G., Dresden, bietet allen Fremden und Ausländern ihrer Marken einen ausdauernden Sammelwettbewerb für Sportbilder. Sie verteilt Bestenliste 1928 unter Auszahlung des Reichswesens 20 Prämien an diejenigen 200 Greiling-Sportbilder-Sammler und Käufer (nicht an ihre Abnehmer) die die meisten Sportbilder einsenden. Zwei große Bilder werden gleich fünf weiteren Sportbildern gezählt. Verteilt werden 10 wertvolle, gute Motorräder, 20 Fahrradlampen, 100 Fußballer, 100 Biareiten-Freie. Ein Sammler darf jedoch nicht mehr als vier Bilder einsenden. Gültigkeit haben Greiling-Sport-Bilder der Aufschrift Sammelwettbewerb. Starttag ist der 15. Dezember 1928.



Die weltberühmten **Pfarrer Kneipp-Pillen** zuverlässig zur Blutreinigung und **Stuhlgang-Regelung**. Rheum, Sapo je 2. Cal. 3. Junip. 1. Aloe 4. **Erhältlich in allen Apotheken Mk. 1.-** Hersteller: **Hermann Oberhauser**, Approbierter Apotheker, Besitzer d. Engeler Apotheke in Würzburg, Markt 36.

RUNDfunk

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart: Wellenlänge 1700; Freiburg: Wellenlänge 1700.

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE i. B.

Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8 1/2 - 6 1/2 Uhr

Der Lorenzrezeptionsempfänger

für alle Zwecke, ohne Antenne und Erdleitung, im Zimmer und im Garten, auf der Reise u. im Freien.

jederzeit betriebsfertig! Preis einschließlich Batterien und Röhren mit eingebautem Lautsprecher Mark 450.-

Vorführung auf Wunsch jederzeit unverbindlich. Prospekte stehen zu Ihrer Verfügung.

Sonntag, 29. Juli, 8.45 bis 9.40 Uhr: Uebertragung aus Köln: 14. Deutsches Turnfest in Köln 1928. 11 Uhr: Katholische Morgenfeier. 12 Uhr: Uebertragung aus dem Hof-Palast Stuttgart: Vorträge auf der „Dessau-Expo“; anschließend Schallplattenkonzert. 2 Uhr: „Goldwälderchen“, 3.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Stadionsaal, Pforzheim: Großorchestrisches National-Orchester NSD; anschließend Süddeutscher Abend.

„Geistesdrehungen der Reichszeit“, 8 Uhr: Kas Freiburg i. B., „Willo-Buchhoff-Aabend“, 9 Uhr: Konstanz.

Donnerstag, 2. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 8.45 Uhr: Uebertragung über Völkervereinigung. 11 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.45 Uhr: Vortrag R. Formis; „Stundpunkt auf Neuen“, 6.45 Uhr: Aus Freiburg i. B.: „Kameradschaft“, „Lieberfulio“, 7.15 Uhr: Vortrag Privatdozent Dr. Ernst Barthel; „Johann v. Lambert“.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafstrasse 51, beim Rondellplatz

Für Basler: 6 Röhren-Tropadyne-Empfänger

zum Selbstbau nach leichtfaßlicher Bauanleitung. Hervorragende Klangreine Lautsprecher-Wiedergabe von ganz Europa bei Rahmen-Empfang.

Vorführung jederzeit. — Bauberatung kostenlos. — Verlangen Sie Prospekt. — Da Hochantenne nicht notwendig, überall Empfangsmöglichkeit.

Akkumulatoren-Reparatur- u. Ladestation HANS REHM

Hiernit empfehle ich Ihnen meine Spezial-Reparaturwerkstätte für Akkumulatoren und meine modern eingerichtete Ladestation. — Akkumulatoren werden frei Haus abgeholt und zugeführt. Gewissenhafte u. reelle Bedienung zugesichert.

Montag, 30. Juli, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vorträge: Aus Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. 6.45 Uhr: Bäckelrunde. 7.15 Uhr: Aus Wirtschaft, Finanzen und Werte. 8 Uhr: „Der müde Theodor“; anschließend bis 24 Uhr: Uebertragung aus Greiners Großgaststätten im Sindenburgbau, Stuttgart: „Unterhaltungskonzert“.

Dienstag, 31. Juli, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 8.45 Uhr: Frankensünde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Theodor Brandt: „Komödianten“. 6.45 Uhr: Otto Marich. 7.15 Uhr: „Ukraine, Land und Volk von einem Deutschen gesehen“. 8.15 Uhr: Kas Frankfurt: „Salme“.

Mittwoch, 1. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Schmidt-Karl: „Kritiken und Kritik“. 6.45 Uhr: Vortrag R. Opp: „Was ist Nomismus?“. 7.45 Uhr: Vortrag Otto Scherwin: „Eisenbahnstrolche, Hoteltratten und andere häßliche Begebenheiten“.

7.45 Uhr: Verbenortrag, 8.15 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Der lachende Ehemann“; anschließend „Der Eulengart, wer dort?“.

Freitag, 3. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert; Freiburg feiert Geburtstag. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. M. Kana: „Was lehrt die Kosmopolitik der Geistes über das Alter der Erde?“. 6.45 Uhr: Ernst Barthel. 7.30 Uhr: Vortrag Dr. Rupp, Stuttgart: „Kantlergedichte aus der Zeit der französischen Revolution“, 8 Uhr: Kas München: „Winter Aobens“.

Sonntag, 4. August, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jungensstunde. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. B.: Vortrag Dr. Bergell: „Sozialökonomie und Chemie“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag Medaileur Lukas Müller: „Wissenschaft und die Sonne“. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Gierke: „Wissenschaft und die Sonne“. 7.45 Uhr: Uebertragung aus dem Silberberg-Restaurant, Stuttgart: „Märche von S. v. Wartensburg“, anschließend Uebertragung aus dem Café-Restaurant Wilhelmshaus, Stuttgart: „Tanzmusik“.

Willst Du's zu höchstem Alter bringen, Iss Kajam-Yoghurt vor allen Dingen.

Alleinhersteller: **Milchzentrale Karlsruhe G. m. b. H. - Lauterbergstraße 3 - Fernsprech - Nr. 4624, 4625**

Zu beziehen durch die angeschlossenen 80 Milchhändler

Freitag, den 20. Juli 1928.

Die Besetzung der Universitätsgebäude am Reichsbanneritag.

Die kurze Anfrage der deutschvölkischen Landtagsfraktion vom 17. Juli 1928 betr. die Besetzung der Universitätsgebäude an dem Tagung des badischen Gaues des Reichsbanners in Freiburg ist vom Unterrichtsminister Dr. Leers wie folgt beantwortet worden:

Das badische Staatsministerium hat mit Entscheidung vom 17. März 1925 (Nr. 14 521) angeordnet, daß in allen Zweigen der Staatsverwaltung die Dienstgebäude bei solchen Veranstaltungen am Tag der Behörden besetzt werden, die nach ihrem Umfang und Bedeutung eine Besetzung der Dienstgebäude erfordern. Wenn die Vorstände der Behörden am Orte der Veranstaltung sich nicht einigen, ist die Entscheidung des vorgesetzten Ministeriums einzuholen. Nach den mir zugegangenen Mitteilungen ist die städtischen Behörden sowie mehrere städtische Dienststellen in Freiburg die Voraussetzungen für die Besetzung der Dienstgebäude anlässlich der Veranstaltungen des Reichsbanners „Schwarz-Gold“ am 7. und 8. Juli ds. Js. für gegeben an. Die Universitäts-Freiburg nahm einen anderen Standpunkt ein. Da gleichmäßiges Vorgehen hinsichtlich der Besetzung innerhalb der Staatsverwaltung geboten ist und die Auffassung der städtischen und der übrigen öffentlichen Behörden zu billigen war, habe ich daher von mir aus Anordnungen getroffen, daß auch die staatlichen Behörden meines Geschäftsbereiches in Freiburg aus Anlaß der genannten Tagung laßen. Die Auffassung, daß zu den Lebensbedingungen der Universität strikte Neutralität in parteipolitischen Angelegenheiten besteht, ist richtig, und die Universität kann und soll von sich aus nicht agieren. Bei Besetzungen wird aber die strikte Neutralität parteipolitischen Dingen am sichersten gewahrt bleiben, wenn die Besetzung sich nach den oben erwähnten, für alle Staatsbehörden bestehenden Anordnungen der Regierung richtet und im Zweifelsfalle Entscheidung des Ministeriums einholt.

Unwetter.

— Ottersdorf (Kastatt), 28. Juli. Während sich die meisten Orte noch auf dem Feste befanden, wurde unser Ort gestern nachmittags gegen 5 Uhr von einem schweren Hagelwetter, das von dem gewaltigen Sturm begleitet war, heimgesucht. Die Hagelkörner etwa 5 Minuten lang in der Größe von Haselnüssen, große Pappeln wurden wie Streichhölzer umgewirft, ein kleiner Erntewagen auf dem Feste umgeworfen. Glücklicherweise der angerichtete Schaden nicht besonders groß.

Brände.

— Bischofsweiler, 28. Juli. (Wiesenbrand). Letzten Dienstag nachmittag entstand auf der Bahnstrecke zwischen Bischofsweiler und Kuppelheim durch Funkenflug aus der Lokomotive ein Brand, bei dem 40 bis 50 Ar großes Wiesenfeld der Gemeinde ausgebrannt. Der Bahnvorsteher Schrotz und sein Sohn, sowie der Bahnhüter Mittel Hühner 3 Stunden an dem Feuer, wodurch ein großer Teil der nebenan gelegenen Getreidefelder verbrüht. — Die treue Pflückerfüllung der Beamten verdient Anerkennung.

— Forbach, 28. Juli. In dem zur Glashütte gehörigen Arbeiterhaus in Schönminnenbach brach Feuer aus, das innerhalb 20 Minuten das ganze von acht Familien mit ungefähr 100 Köpfen bewohnte Gebäude vollständig in Flammen hüllte. Es wurde nahezu nichts gerettet. Man vermutet Brandstiftung. — Am Abend zuvor war ein unbewohntes Nachbargebäude des Arbeiterhauses niedergebrannt.

— G. B. e. l. e. r. Schlag der Blitz in das Haus des Holzhausers in Karparrh und Ägerie es vollkommen ein. Die 12köpfige Familie ist obdachlos. Außer dem Viehbestand wurde nichts gerettet.

— (Durlach, 28. Juli. (Ehrung. — Wiener Säng.) In der Feier der 25. Jahrestagung der Karlsruher Handwerkskammer wurde dem bekannten Maurermeister und Bauunternehmer Karl Leber, Mitglied des Bürgerausschusses, durch eine Ansprache des Präsidenten und anschließender Verleihung einer Ehrenurkunde in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich um die Förderung des Handwerks, insbesondere seiner Organisation, erworben hat, in ganz besonderer Weise geehrt. Diese Ehrung darf auch auf das ganze Handwerk unserer Stadt übertragen werden. — Die von Wien eingeladenen Sängerkorps sind am Bahnhof von der Bevölkerung herzlich empfangen und begrüßt worden. Unter Musikbegleitung der städtischen Musikanten erfolgte der Einzug in die Stadt nach den verschiedenen Lokalen, woselbst einzelne Mitglieder Bericht erstatteten über den Verlauf des Festes, ihre Eindrücke und Eindrücke. Aus allem ging hervor, daß das in Wien Gehörte und Gehörte mit dem Karlsruher kaum zu schildern sei. Alle sprachen begeistert von Wien und Wienern, von deren Herzlichkeit und Gemütlichkeit alles überstrahlt war. Lange noch wird das Wiener Sängerefest die Erinnerung in Sängerkreisen beherrschen, denn unvergeßliche Stunden haben sie dort erlebt.

— Bretten, 28. Juli. (Direktor Ammann gestorben.) Am Alter von 73 Jahren ist an den Folgen einer Operation Direktor Friedrich Ammann gestorben. Er war von 1878 bis 1923, also 45 Jahre, in der Vereinsbank, zuletzt als Direktor, tätig.

— Titisee, 28. Juli. (Wasser- und Elektrizitätsversorgung.) Eine öffentliche Bürgerversammlung behandelte die Fragen der Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Die Versammlung leitete ein Landrat Dr. v. Neufuß. Man einigte sich auf die Erstellung eines Wasserwerkes mit elektrischer Pumpsation. Es handelt sich um eine Auslage von 90 000 Mark. Mit der Ausschreibung der Arbeiten soll im nächsten Monat begonnen werden. Auch die Frage der Elektrizitätsversorgung kann als gelöst gelten. Das Ortschaftsamt mit Transformatorstation kostet 63 000 Mark. Der innere Teil von Titisee wird in nächster Zeit verlegt. Stromlieferant ist das Kraftwerk Laufenburg. Stromleistung wird um 10 Pfg. ermäßigt werden.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Baden im Jahre 1928.

N. A. Nach Feststellung des Badischen Statistischen Landesamtes wurden bei der am 1. Juli stattgefundenen Bestandsaufnahme von Kraftfahrzeugen (ohne die der Reichspost und der Wehrmacht) 38 250 Kraftfahrzeuge im Land Baden ermittelt; die Zunahme gegenüber der letztjährigen Erhebung beträgt 9 458, d. i. 32,8 Prozent (im Vorjahr 25,3 Prozent).

Von den 38 250 Kraftfahrzeugen entfallen 17 892 auf Kraftfahrzeuge, 14 954 auf Personen- und 4 806 auf Lastkraftwagen. Am größten war die Zunahme bei den Personenkraftwagen (4 451), d. i. 42,4 Prozent; die Zahl der Kraftfahrzeuge hat um 4 057 (d. i. 29,3 Prozent), die der Lastkraftwagen um 839 (d. i. 21,1 Prozent) zugenommen. Eine Vermehrung zeigen auch die Zugmaschinen ohne Güterladeraum; ihre Gesamtzahl ist von 399 im Jahre 1927 auf 481 in diesem Jahr gestiegen.

Von den Kraftfahrzeugen waren 15 433 (d. i. 86,2 Prozent), von den Personenkraftwagen 12 585 (d. i. 83,8 Prozent), von den Lastkraftwagen 4 191 (d. i. 87,2 Prozent), von den Zugmaschinen ohne Güterladeraum 419 (d. i. 87,1 Prozent) deutscher Marke.

Unter den 14 954 Personenkraftwagen befinden sich 158 Kraftomnibusse, die vornehmlich im öffentlichen Fußgängerverkehr Verwendung finden; 67 Kraftwagen dienen Feuerlöschzwecken, 50 Zwecken der Straßenreinigung. Von den 4 806 Lastkraftwagen haben 2075 ein Eigengewicht bis zu 2000 Kilogramm einschließlich, 2731 ein solches von über 2000 Kilogramm; von letzteren sind 570 vorwiegend im Transportgewerbe, 60 in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, 1917 für sonstige Zwecke Verwendung; 184 dienen Zwecken öffentlicher Behörden.

In den beiden größten Städten des Landes, Mannheim und Karlsruhe, wurden 8 772 Kraftfahrzeuge ermittelt, d. i. nahezu ein Viertel aller in Baden vorhandenen Kraftfahrzeuge. In der Stadt Mannheim wurden 1871 Kraftfahrzeuge, 2 477 Personen- und 889 Lastkraftwagen, in der Stadt Karlsruhe 1 407 Kraftfahrzeuge, 1 500 Personen- und 524 Lastkraftwagen gezählt.

Kastatt, 28. Juli. (Schloßkonzert.) Ein glücklicher Gedanke des Instrumentalvereins Kastatt war es, ein Schloßkonzert zu veranstalten. Der Abend wurde eingeleitet mit einer kleinen Spielmusik von Henry Purcell zum Trauerspiel „Abdolzer“, Untertitel „Des Mörders Rache“. Das Streichquintett spielte unter der überlegenen Leitung des Musiklehrers Heinrich Althardt die suiteartige Komposition in edlem, fein ausgeglichener Vortrag und wurde auch vor allem der Herausarbeitung des nicht leichten kontrapunktischen Aufbaues gerecht. Drei interessante Proben damaliger Vokalwelt vermittelte Margarete Vertog-Münch. Sie sang zwei Lieder von Adam Krieger und ein Madrigal von Willaert und mußte uns diesen edlen, schlichten Stil durch ihr schönes Organ und ihre vornehme Vortragsgestaltung zu vermitteln. Unter der tüchtigen Direktion von Dr. Hans Baumgart kam das Orchester Trio in C-dur, op. 1, von Johann Stamitz zum Vortrag. Auch bei dieser sehr gefälligen, aber durch seinen garlichen und durchsichtigen Aufbau nicht leichten Komposition zeigte das Orchester, welche peinliche und sorgfältige Vorbereitung der Konzertveranstalter vorausgegangen ist. Als den musikalischen Höhepunkt darf man wohl das Badische Violinkonzert in a-moll anprechen. Das Zusammenwirken von Orchester und Solist war hier von guter Präzision und Gestaltung der Badischen Polyphonie. Die Solistin meisierte Heinrich Althardt in durchgefeiligtem und voll besetzter Empfindung getragenen Vortrag. Dr. K. Gulmann führte in multifach, feinfühler Weise Frau Dr. A. Gutmann aus. Die künstlerischen Entwürfe der im historischen Stil gehaltenen Plakate und Programme waren dem 1. Vorsitzenden des Kastatter Instrumentalvereins Professor Dr. Gutmann zu verdanken. Sehr zu begrüßen ist es, daß der Instrumentalverein öfters solche Konzertabende im Schloß veranstaltet.

er. Neumühl (Mit Redn.) 27. Juli. (Die Älteste Badenerin.) In aller Stille hat hier die Älteste Hanauerin ihren 97. Geburtstag gefeiert. Es handelt sich um Frau Wwe. Margarete Kapp, geb. Walter, die im Juli 1832 im Nachbardorfe Nuerbach das Licht der Welt erblickt hat. Die Greisin, die auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, erfreut sich trotz der natürlichen Altersbeschwerden noch recht guter Gesundheit, körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische, jedoch wir ihr in drei Jahren hoffentlich noch zu ihrem 100. Geburtstag gratulieren können. Im öffentlichen Leben hat sich unsere Dorfkönigin dadurch verdient gemacht, daß sie lange Jahre die Spinnkurie der Gemeinde leitete, was sie im Interesse der guten Sache mit Eifer und Hingebung tat. In ihrem langen Leben war sie kaum einmal ernstlich krank, und dank ihrer guten Augen und Ohren nimmt sie auch heute noch an allen Geschehnissen der Zeit reges Interesse. Möge ihr noch ein schöner Lebensabend beschieden sein! Ad multos annos!

+ Schiltach, 27. Juli. (Umlage.) Der Bürgerausschuss hat mit allen gegen eine Stimme die Umlage für 1928 wie folgt genehmigt: Grundvermögen 73 Pfg., Betriebsvermögen 29 Pfg., Gewerbebeitrag 4,34 Pfg., Gewerbesteuerbeitrag über 10 000 Mk. 5,42 Pfg. Auch der Verhängung des Elektrizitätsvertrages mit der Firma Karlin u. Co. auf weitere drei Jahre wurde zugestimmt.

— Schopshelm, 26. Juli. (Die Umlage genehmigt.) Der Bürgerausschuss hat den Voranschlag für 1928, der bei rund 567 000 Mk. Einnahmen und 696 000 Mk. Ausgaben einen Fehlbetrag von 129 000 Mk. aufweist, genehmigt und damit auch die Gemeindevumlage, die 88 Pfg. vom Vertriebsvermögen, 52,8 Pfg. vom Betriebsvermögen und 680 Pfg. vom Gewerbebeitrag ausmacht.

gr. Weiterdingen bei Engen, 28. Juni. (Autoverbindung.) Die Bevölkerung von Weiterdingen, sowie auch mand, der in Engen oder im Umkreis der Engen geschäftig zu tun hat, freut sich über die günstige Autoverbindung mit Engen und Engen, die von privater Seite ins Leben gerufen wurde. Anfänglich fuhr das Auto täglich nur einen Kurs, d. h. morgens und am Abend. Nun wurden aber jetzt täglich vier Kurse eingeleitet.

Das Teilspiel auf der Naturbühne Detigheim

Trotz der Gluthitze der letzten Wochen hat der Besuch des Teilspiels von Sonntag zu Sonntag zugenommen, obwohl es jetzt in Stadt und Land Mode geworden ist, seinen Sonntag im Strandbad am Rhein oder im Sonnenbad zu verbringen. Leider liegt Detigheim noch nicht am Rhein, wenn auch nur ein schwaches Stündlein Wegs davon entfernt, auch lassen es die schneefarrenden Alpengeister und Firnen dort nicht zu, dem Spiel im Babelstium anzuwohnen. Dadurch ist der Spielbesuch in Detigheim jetzt etwas aus der Mode gekommen. Bei seiner sonst nicht ungünstigen Lage hat aber Detigheim für diesen Ausfall an Einheimischen einen guten Ausgleich in dem starken Fremdenzufluss gefunden.

Nicht zum eigenen Nachteil erkennt auch die Kurverwaltung der nahen Bäderstadt Baden-Baden die Bedeutung des Volksschauspiels Detigheim mehr und mehr und ist darauf bedacht, mit diesem Spiel ihren Kurgästen etwas Besonderes zu bieten. Waren es doch am letzten Sonntag etwa 20 vollbesetzte Autos, die neben dem jugendlichen einen starken Zustrom von Ausländern dem Spiel von Baden-Baden aus zuführten. Mancher davon, verstand kaum ein deutsches Wort und doch ging nicht ein Einziger ohne offenkundige Begeisterung und Anerkennung vom Spielplatz weg. Wenn man in manchen Kreisen die begeisterten Urteile dieser meist weitgereisten und oft recht hochgestellten Ausländer über das schöne Spiel hören könnte, würde man ihm vielleicht da und dort doch etwas mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zuteil werden lassen. Ist es doch kaum verständlich, wie wenig Interesse die Schulen an dem schönen Spiel nehmen. Ancheinend hat es unsere Schulljugend nicht mehr nötig, sich an den Idealen des Schiller'schen Teils zu begeistern, obwohl es die Presse an entsprechenden Hinweisen nicht hat fehlen lassen. Auf vielfache Anregung hin hat sich die Spielleitung erboten, einige Werktagsspieltage an Samstag-Nachmittagen einzulegen, die besonders Schulen dienen sollten. Die damit gemachten Erfahrungen sind nichts weniger wie ermutigend. Aus diesem Grunde fällt der für Samstag, den 4. August vorgesehene Spieltag aus, zumal außer den Sonntagsspieltagen auf den Verfassungstag und auf Maria-Himmelfahrt (15. August) Spieltage anberaumt sind.

Der letztbestimmte Werktagsspieltag auf Samstag, den 1. Sept. bleibt vorerst noch aufrecht erhalten, obwohl er wegen der Ferienzeit für städtische Schulen nicht in Frage kommt. Vielleicht findet er bei Landschulen jetzt um so größeren Anklang. W. K.

— Offenburg, 28. Juli. (Kommunales.) Der Stadtrat legt dem Bürgerausschuss verschiedene Kreditüberschreitungen zur Genehmigung vor. Es handelt sich um einen Gesamtbeitrag von 41 000 Mk., und zwar werden für den Schulhausbau der Gewerbeschule 18 000 Mk., für den Ausbau der Handelsschule 7600 Mk. und für Erschließung des Baugebietes der Wohnkolonie am unteren Mühlbach 11 000 Mk. angefordert. Außerdem hat der Stadtrat dem Bürgerausschuss eine Vorlage zum Verkauf von Gelände an das Badenwerk unterbreitet. Das Badenwerk beabsichtigt in Offenburg eine Umhaltanlage zu errichten, von der aus durch die Hochspannungsleitung Schieffenhardt das Oberland, insbesondere Freiburg versorgt werden soll, und auch Mittelbaden, da das Elektrizitätswert Mittelbaden nicht mehr allen Anforderungen an Strombedarf nachkommen kann. Das Badenwerk wird dann künftig in der Lage sein, das Elektrizitätswert Mittelbaden sowohl von Norden (Murgwerk) wie auch von Süden (Oberheinsche Kraftwerke) über die Offenburger Umhaltstation mit Strom zu versorgen. Das Gelände, das benötigt wird, ist 10 700 qm groß und soll zu 1,50 Mk. pro qm abgegeben werden. Der Kaufpreis ist in bar zu entrichten. Das Zinsenverhältnis dieser Summe übersteigt um ein Vielfaches das bisherige Ergebnis aus der landwirtschaftlichen Benutzung. Der Kaufpreis ist dem Grundbesitzvermögen zuzuführen und zum Neuerwerb von Grundstücken wieder zu verwenden.

P. Singen a. S., 28. Juli. Das neue Krankenhaus wird voraussichtlich am 14. September d. J. bezugsfertig und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden können. Durch seine prächtige Lage am Südufer des Rotenweils wirkt es in jeder Beziehung imponierend. Vorgelesen sind 250 Betten und ist die ganze Einrichtung nach den neuesten Errungenschaften gewählt worden, so daß es in allen Teilen den höchst gestellten Ansprüchen genügen dürfte. Die Leitung ist in die Hände des Herrn Professor Dr. Andler, Oberarzt an der chirurgischen Universitätsklinik Tübingen und Privatdozent dafelbst gelegt und darf sich die Stadt nach Ansicht aller zu dieser Wahl beglückwünschen.

r. Pfundendorf, 25. Juli. (Amtsgefängnis.) Laut Erlaß des Justizministeriums vom 19. Juli 1928 wurde das Bezirksgefängnis Pfundendorf mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Seine Zuständigkeit geht auf das Bezirksgefängnis Stodach über.

Gerichtszeitung.

— Wülheim, 27. Juli. (Acht Monate Gefängnis.) Der Metallschleifer Reible, aus Zimmern, Amt Rotweil, der i. J. auch unter dem Verdacht des Mordes auf der Weikannenhöhe verhaftet worden war, aber sein Alibi nachweisen konnte, wurde vom Amtsgericht zu acht Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt, weil er als achtmal Vorbestrafter erneut Geld gestohlen hatte und zwar diesmal seinen Verwandten in Oberweiler, wo er zu Besuch weilte.

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopf-schmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Über 5000 Aerzte und Professoreu anerkennen die hervorragende Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. Preis Mk. 1.40. Karl Klock, Apotheker, Rosen-Ab., Ruppurrerstr., Ecke Rankenstr., sowie in sämtlichen anderen Apotheken. 0.46 Chin, 12.6 Lith, 74.3 Acid, acoet. sal. ad 100 Amyl.

Zum Zuban-Superia-Werbe-Wettkampf.

Unser Wettbewerb ergab einen flotten Erfolg! Mehr als 3000 SAMMLER beteiligten sich daran. Sichtung und Zählung der eingesandten Deckel werden nach Möglichkeit beschleunigt. Die Veröffentlichung der Gewinner und die Auszahlung bezw. Übersendung der Preise wird termingemäß durchgeführt (bis 31. Juli).

Unseren Dank im voraus allen Zuban-Freunden, die sich am Werbe-Wettkampf beteiligt haben. Die unsere Erwartungen übersteigende Entwicklung im Verkauf unserer SUPERIA erlaubt uns weitere Qualitäts-Verbesserung, die wir gewissenhaft zu Gunsten des Rauchers vornehmen werden.

G. Zuban-Zigarettenfabrik Akt.-Ges. München

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Banken und Geldwesen.

Beibehaltung der Zweimonatbilanz der Sparkassen. Der Ausschuss des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes fasste den Beschluss, an der Veröffentlichung von Zweimonatbilanzen zunächst festzuhalten...

Industrie und Handel.

Modi u. Wienener A.G. für Bijouterie und Reintextilfabrikation. In der G.-S. am Freitag, in der durch 8 Aktionäre ein Kapital von 1.085.000 RM. vertreten war...

Kapitalerhöhung der Dortmunder Sanna-Druckerei A.G. Die wir erfahren, wird die Gesellschaft am Ende August einberufenden G.-S. die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,2 Mill. RM. auf 4,2 Mill. RM. zur Beschlussfassung vorlegen...

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine neue Anstaltsgründung der Rhodiola-Gruppe. Wie verlautet, hat die französische Rhodiola-Kunststoffgruppe (La Société pour la fabrication de la Sole „Rhodiola“ Rouillon) die zum Konzern der Société Chimiques des Usines de Rhône gehört...

Wirtschaftliche Rundschau (fortgesetzt). Eine neue Anstaltsgründung der Rhodiola-Gruppe (fortgesetzt). Die internationale außerordentlich schwebende Zündholzmärkte...

Warenmarkt.

Berlin, 28. Juli. (Hauptstadt.) Produktienbörse. Das Getreidegeschäft am hiesigen Markt war bei Bodenschluss ziemlich ruhig. Da auch das Ausland nur wenig Anregung bot...

Bremen, 28. Juli. Baumwolle. Schlusskurs. American fully middling c. 28 g mm loco per engl. Pfund 23.17 Dollarcenten.

Amerikanische Getreidenotierungen. Chicago, 28. Juli. (Hauptstadt.) Schlusskurse. Weizen: Tendenz fest; Juli 120%, Sept. 120%, Des. 127%...

Die Wirtschaftswoche.

Die neuen Weltkohlkämpfe. — Der unsterbliche Tarifvorstoß der Reichsbahn. — Günstige und ungünstige Konjunkturberichte.

Die Subventionspläne der englischen Regierung für den Bergbau haben die Gefahr eines neuen verschärften Kampfes auf dem Weltkohlenmarkt wieder in unmittelbare Nähe gerückt. Der englische Bergbau wird zweifellos die Möglichkeit zur Verbilligung seiner Produktionskosten dazu ausnutzen...

Man wird daher schon in der allernächsten Zeit energische Abwehrmaßnahmen von deutscher Seite aus ergreifen müssen. Von einer direkten finanziellen Unterstützung des deutschen Bergbaues kann wohl zur Zeit aus politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht ernsthaft die Rede sein...

Konjunkturstillstand in Oesterreich.

Die Abhängigkeit von der Entwicklung in Deutschland.

Ohne daß bedeutende Veränderungen der allgemeinen Wirtschaftslage bemerkbar geworden wären, scheint, wie der Monatsbericht des österreichischen Instituts für Konjunkturforschung ausführt, doch die Entwicklung im letzten Monat im ganzen die schon im letzten Bericht geäußerte Ansicht zu bestätigen, daß ein gewisser Stillstand in der Entwicklung eingetreten ist...

Die Abnahme der Arbeitslosigkeit ist insbesondere außerhalb Wiens stark hinter dem normalen saisonmäßigen Ausmaß zurückgeblieben und hat Ende Mai beinahe wieder den Stand von Ende Januar erreicht. Auch in Wien ist seit Mitte Mai die Entwicklung nicht mehr befriedigend und die von Saisonabwärtungen bereinigte Bruttoarbeitslosigkeit leicht gestiegen...

Ein genauer Vergleich der Entwicklung der einzelnen österreichischen Industrien in den letzten Jahren mit der Entwicklung der gleichen Industrien im Deutschen Reich zeigt, daß die Abhängigkeit der Wirtschaftsentwicklung in Oesterreich von der Deutschlands doch größer ist, als bisher angenommen wurde...

mangelhafter Betriebserneuerungen und -verbesserungen vorzuziehen, auf der anderen Seite muß sich einen recht erheblichen Leistungsüberschuß herauswirtschaften, um die Eigenbahnobligationen unserer Reparationsgläubiger zu verzinsen...

Kommt es dagegen zu einer allgemeinen Erhöhung der Personalarbeits- und Frachttarife, so ist ein weiterer Rückgang der Konjunktur nicht mehr zu vermeiden. Der Bergbau ist bereits in der nächsten Zukunft voraussichtlich zu weiteren Arbeitseinsparungen und Arbeiterentlassungen gezwungen...

Zürcher Devisennotierungen vom 28. Juli.

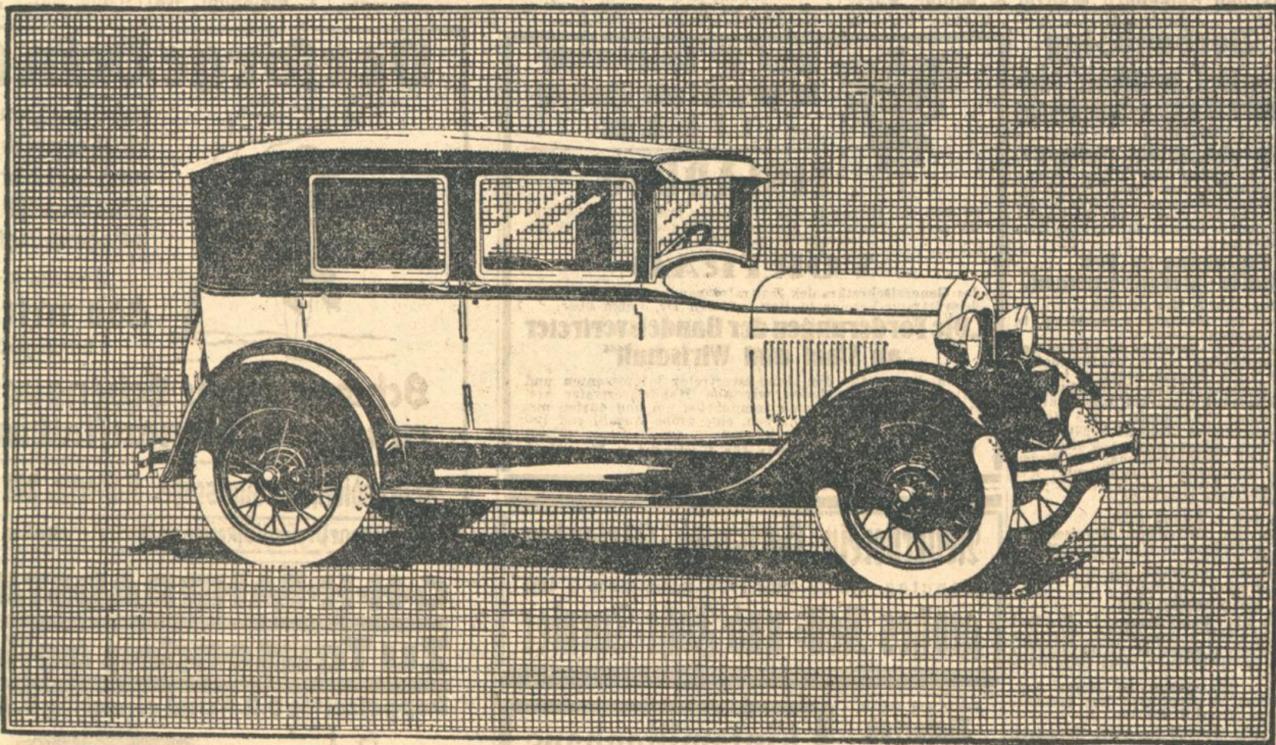
Table with columns for location (Zürich, London, Paris, etc.), date (28. Juli), and exchange rates for various currencies.

Von der Brüsseler Eisenbörse.

Die Brüsseler Eisenbörse war erneut fest, was sich am Zeitmarkt durch die Nachfrage nach Verwendung des Antwerpener Eisenbühnenfreis angenommen hat...

Prämienätze der Bankfirma BAER & ELENB. Karlsruhe.

Table with columns for currency type (A.G., G.G., etc.), date (Aug, Sept, Okt), and premium rates.



Der neue Fordor Sedan ~ ~

Ein Luxuswagen zum volkstümlichen Preis

In schnittiger Linie fließend geformt — durch harmonische Farben reizvoll gesteigert, zeigt die wunderbar durchgearbeitete Karosserie des neuen Fordor Sedan einen bisher nur bei Einzelanfertigungen anzutreffenden Bau.

Schwer vernickelter Kühler, Scheinwerfer, Türgriffe bilden

blinkende Kontraste zu seinen Farben.

Vier breite Türen erhöhen des Wagens rassiges Aussehen — sie ermöglichen müheloses und sehr bequemes Ein- und Aussteigen. Weite Fenster gestatten ungehinderten Blick in die Natur: Eine Fahrt im Luxuszug kann nicht schöner sein!

Zur reichen Innenausstattung mit allen Vorzügen eines Reise- und Stadtwagens gehören auch komfortable Sitze.

Das angenehme Fahren unterstützen die sonst nur für teuerste Luxuswagen verwendeten, doppelt wirkenden

hydraulischen Stoßdämpfer Fabrikat „Houdaille“ in Verbindung mit einer Neuordnung der Querfedern. Durch diese Querfederung besitzt der neue Fordor einen niedrigen Schwerpunkt, dessen Annehmlichkeiten sich im günstigen Verhältnis des ungefederten Gewichtes zum gefederten Gewicht auswirken.

Längste Touren werden Sie niemals ermüden, auf schlechtesten Straßen liegt dieser Luxuswagen auch bei höchster Geschwindigkeit ruhig und sanft.

Machen Sie eine Probefahrt, und Sie werden bestätigt finden: Der neue Fordor Sedan ist kein beliebiges, neues Modell, sondern das vollkommenste Erzeugnis moderner Ingenieurkunst.

Merkmale des neuen Fordor

40 Brems-PS 3285 ccm Zylinderinhalt
 Unter 10 Liter Brennstoff auf 100 km
 Ganzstahlkarosserie
 Splittersichere Triplex-Windschutzscheibe
 Vierrad-Innenbackenbremse
 Houdaille hydraulische Stoßdämpfer
 Drei Gänge vorwärts, ein Rückwärtsgang
 Elektrisches Licht und elektrischer Anlasser
 Lichtschalterhebel am Steuerrad
 Pyroxilinlack-Überzug
 Vier Farben nach Wahl
 Hand- und Fußaccelerator
 Automatisches Stop-Licht
 Benzinuhr
 Ölstandmesser
 Elektrisches Sicherheitsschloß
 Chassisschmierung durch Fett pistole
 Fünf Drahtspeichenräder mit Ballonreifen
 Geschwindigkeitsmesser
 Ampèremeter
 Spritzbrettlampe
 Elektrischer Windscheibenwischer
 Rückspiegel
 Kompletter Werkzeugkasten



FORD MOTOR COMPANY A.G.
 BERLIN-WESTHAFEN

Abendfahrt in Karlsruhe.

Nach 18 Uhr die Rheinstraße hinaus zum Nordbecken des Rheins...

Im Stichtanal schon geht uns wunderbar die Abendbrödel...

Wir drehen nach Süden in den freien Strom. Am pappel...

Wieder im Stichtanal. Ein Ruderer strebt mit flüssigen...

Förderung des Wohnungsbaues 1928. Für die Herstellung...

Wettbewerb Dammert. Zur Erlangung von Plänen zur...

Errichtung einer Dauerkleingartenkolonie. Der Stadtrat...

Mutwillige Beschädigung eines Feuermelders. In der Nacht...

Mar-Bittor-von-Schffel-Stiftung. Der Minister des Kultus...

Erfolg eines Karlsruher Architekten im Rheinland. Bei dem...

Das Reit- und Fahrturnier des Reiter-Bereins Karlsruhe...

Schulferien.

Hurrah! Mit welcher Begeisterung der Beginn der Ferien...



Lehrern wie Schülern ist es schwer gefallen, bei der Bomben...

In den Karlsruher Schulen fanden Samstag vormittag Ver...

Licht- und Schattenseiten.

Man schreibt uns: Man redet und schreibt gegenwärtig viel vom Lichtfest...

Man redet und schreibt gegenwärtig viel vom Lichtfest...

Mitgliederstand der Karlsruher Krankenkassen. Beschäftigungsgrad im 1. Halbjahr 1928.

Stat. A. Im 1. Halbjahr 1928 hatten 15 Karlsruher Kranken...

Läßt man die arbeitsunfähigen Erkrankten und die Erwerbs...

Die Zahl aller versicherungspflichtigen Krankentafelnmitglieder...

Der Anteil der männlichen Versicherten an der Gesamtzahl...

Das neue Karlsruher Wasserwerk.

Ein Millionen-Projekt.

Wie schon aus Anlaß des Brandes im Warenhaus Knopf mit...

Vor längerer Zeit tauchte der Gedanke auf das neue Wasserwerk...

Jahrmarkt in der Altbiedlung.

Von der Altbiedlung draußen bei der Appenmühle zwischen...

Und nun hat die Altbiedlung etwas ganz besonders Anziehendes...

Hinter der Maschinenbaugesellschaft (Haltstelle Röhrenstraße...

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr wird die Schülerkapelle ihre...

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus. Von der Direktion...

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 29. Juli. Sommertheater Konzerthaus: „Das Dreimäderlhaus“...

Pfefferminz - Erfrischung durch Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibetforscher Dr. Wilhelm Fildner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus...

Finnen + Ungarn + Tschechen

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Der Endkampf im Davis-Pokal.

Das Doppelspiel wegen Regen abgebrochen.

LN. Paris, 28. Juli. Nachdem noch in der letzten Minute das für heute nachmittag 3 Uhr angelegte Spiel dahin abgeändert worden war, bei dem Cochet und Borotra gegen Tilden und Hunter antreten sollte, mußte das Spiel wegen einsetzenden Regens um zwei Stunden verschoben werden. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, dürfte es wohl zu einem fünfsetigen Kampf kommen. Bisheriges Ergebnis 3:2 zugunsten der Franzosen. Das Spiel wird morgen nachmittag 3 Uhr fortgesetzt.

Das Pforzheimer Tennisturnier.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Das Pforzheimer Turnier hat auch in diesem Jahre eine seiner Tradition entsprechende Belegung gefunden, und bereits der Tag der Vorrunden brachte auf der ganzen Linie zwischen den eingetroffenen Vertretern der deutschen und ausländischen Extraklasse interessante Kämpfe.

Im Herren-Einzelspiel um den Hindenburg und um den Schwarzwald-Pokal stellte der Pokalverteidiger Dr. Busch seine gute Form unter Beweis, indem er den Cambridge-Studenten Barber und den Spanier Maier 6:3 6:0 bzw. 6:2 6:0 besiegte. Sein Gegner in der Vorrundenschlacht wird der Oesterreicher Matejka sein, der den Engländer Young 6:2 6:3 besiegte. Der Spanier Juanico benötigte gegen Baines-Cambridge 3 Sätze, 5:7 6:2 6:3. In der unteren Hälfte brachte der Engländer Moor eine kleine Ueberraschung, indem er den Karlsrüher Fuchs in drei Sätzen 6:7 7:5 6:0 und dann den Mannheimer Klopfer glatt 6:4, 6:1 abfertigte. Favorit der unteren Hälfte ist aber der Spanier Juanico.

Das Damen-Einzelspiel brachte das sensationelle Ereignis der Teilnahme der Amerikanerin Miff Ryan, die bereits in den Spielen gegen Kräulein Kommoda (Meran) und Frau Krug (Stuttgart) ihre Zugehörigkeit zur Weltklasse unter Beweis stellte. Ihre Schlußrundengegnerin wird Kräulein Köst (Köln) oder Frau Dr. Friedleben sein. — Im Herren-Doppelspiel gab es erst ein Zusammentreffen zwischen Deutschen und Ausländern. Fuchs-Kemmerl legten über die Engländer Baines-Barber in drei Sätzen 2:6 6:2 6:4.

Am Abend des ersten Turniertages unterbrach ein Gewitter die Kämpfe. Nach dem Gewitter wurden die Spiele fortgesetzt und nun gab es einige große Ueberraschungen:

Miff Ryan — Fr. Weis-Freiburg 8:6, 8:6. Die Amerikanerin hatte gegen die Großballe, der sich in Ueberform produzierenden Freiburgerin kein wirksames Gegenmittel; all ihre Raffinements brachten nichts. Als Fr. Weis im zweiten Satz 5:2 führte, lassen sie ihre Netzen im Stich. Keinen der drei Sätze konnte sie verwandeln. Das Endergebnis von 8:6, 8:6 ist für die badische Spitzenpielerin sehr ehrenvoll.

Oppheim — Worm (Dänemark) 3:6, 8:6, 6:3. Das war die größte Ueberraschung. Denn mit Worm eliminierte der in Hochform befindliche Mannheimer einen der ersten Anwärter auf den Pokal. Worm machte einen überspielten Eindruck. Schließlich spielte Matejka gegen den talentierten Kemmerl 2½ Stunden, ehe er 9:11, 6:2, 6:1 siegreich blieb.

Am Samstag wurde das Turnier bei prachtvollem Tenniswetter fortgesetzt. Im Herren-Einzelspiel um den Hindenburg und Schwarzwaldpokal erreichte der Pokalverteidiger Dr. Busch-Mannheim nach einem Sieg über Dr. Roten-Berlin 6:2, 6:2 die Vorrundenschlacht. Matejka (Oesterreich) setzte sich gegen den Deutschen Mikhaloff 6:0, 6:2 leicht durch. In der unteren Hälfte blieb Juanico in einem sehr erarbeiteten Spiel über den Rumänen Miha 6:2, 6:3, erfolgreich, unterlag aber dann zur größten Ueberraschung gegen den englischen Juniorenmeister Moor, der den schwachen Rückhand des Gegners sehr gut bearbeitete, in zwei Sätzen 6:2, 6:2. Im letzten Viertel liegt die Entscheidung zwischen Reindel-Stuttgart und Oppenheimer-Mannheim.

Das Damen-Einzelspiel brachte das erstmalige Eingreifen von Frau Dr. Friedleben-Stuttgart; sie steht nach leichten Erfolgen über das verbesserte Kräulein Köst 6:2, 6:1, sowie die einheimische Frau Dr. Wagner 6:0, 6:1 in der Vorrundenschlacht.

Im Herren-Doppelspiel setzten sich Matejka-Oppenheimer — Eicher-Tomlin (Berlin) 6:3, 6:3 durch. Weitere Ergebnisse: Moor-Baines (England) — Reindel-Sabo 7:5, 6:2, Juanico-Maier (Spanien) — Deent-van Manneus 6:0, 6:1.

Das Damen-Doppelspiel brachte folgende Ergebnisse: Miff Ryan-Partridge — Frau Kath-Geiges 6:1, 6:0 und gegen Kräulein Weininger-Frau Wagner 6:0, 6:3; Frau Friedleben, Kräulein Köst — Frau Balla, Frau Hegn 6:0, 6:2.

Im Gemischten Doppelspiel gelangten Miff Ryan-Moor durch einen Sieg über Kräulein Köst-Maier (Spanien) 6:4, 6:2 in die Vorrundenschlacht. Weitere Ergebnisse: Kräulein Weis-Fuchs — Kräulein Scholl-Barber 6:2, 6:1; Frau Friedleben-Busch — Frau Partridge-Wagner 6:0, 6:3; Frau Kommoda-Klopfer — Frau Jacobson-Sabo 6:2, 6:1; Frau King-Matejka — Frau Janssen-Robison 6:1, 9:7.

Die Olympischen Spiele 1936 in Madrid

Fußball und Tennis gestrichen.
Die alle vier Jahre stattfindenden Olympischen Spiele sind 1932 bekanntlich nach Amerika (Los Angeles) verlegt worden. Die Abhaltung der Spiele im Jahre 1936 bewarben sich zahlreiche Länder, darunter auch Deutschland, wo bereits 1916 in Berlin Olympische Spiele stattfinden sollten. Trotz der älteren Ansprüche Deutschlands, das nur durch den Krieg um die Spiele kam, hat sich die Internationale Olympische Komitee für ein anderes Land entschieden und die Olympischen Spiele 1936 an Spanien (Madrid) vergeben. — Zwei weitere bedeutungsvolle Beschlüsse des IOC-Kongresses sind: Auf Antrag des Vertreters der U.S.A. General Serrill, beschloß der Kongreß mit 15:13 Stimmen, Fußball und Tennis vom Programm der zukünftigen Olympischen Spiele zu streichen.

Nachfrage zum Großen Preis von Deutschland.

Das mit unheimlicher Erbitterung ausgeführte Rennen nicht nur eine Kampf der Fahrer, und zwar der besten Europas, und der Maschinen, sondern ein Menschen- und Materialkampf zugleich. Ueberzeugend hat sich das bessere Maschinenmaterial unter den Händen der besseren Fahrer freigezeigt durchgehend. Reifen waren auf der glühend heißen Asphaltstraße einer Zerreißprobe ausgesetzt, die man sich gar nicht vorstellen kann. Die Reifen waren nach 5 Minuten heiß, wie glühendes Eisen und mußten regelmäßig nach 150 km. Distanz gewechselt werden. Bei dieser Beanspruchung hat sich die deutsche Marke Continental bei weitem überlegen gezeigt, denn alle siegreichen Mercedes-Wagen waren mit Continental-Reifen ausgerüstet. Von ausschlaggebender Bedeutung war auch die Frage des Betriebsstoffes. Es ist bekannt, daß Buauto bei den Rennen immer im Laufe der Strecke auf verdünnten Kraftstoff triebstofflose große Auslandserfolge zu verzeichnen hat. Die Kraftstoffe von Mercedes-Benz hat diesen vermeintlichen Erfolg dadurch ausgeglichen, daß sie deutsche Kraftstoffe und ein B.S.-Benzolgemisch verwendet hat. Die Kraftstofffrage hat eine entscheidende Rolle gespielt und es darf als weiterer Erfolg der Industrie gemeldet werden, daß der Große Preis mit einem deutschen Betriebsstoff gewonnen wurde.

Garmol (Carmentherol) ist ein äußerst vielseitiges und in hohem Maße erprobtes Hilfsmittel bei Rheuma, Gelenks- und Muskelschmerzen. Schmerz, ja selbst bei Hauttönen. Es empfindet Garmol immer im Laufe zu haben, da es insbesondere dann unheimlich leicht, wenn Schmerzen die Nachtruhe stören. Garmol ist Karbolsäure zu bestehen durch die Drogerie G. Roth, Drogerie W. T. King und Drogerie J. Hoff, oder durch die Firma Dr. Schäfer u. Co. m. b. H., Heinsberg i. Westf.

Handelshochschule Nürnberg

Das Vorles.-Verz. für das Winter-Sem. 1928/29 ist geg. n. 33 Rpf. im Sekretariat Findexgasse Nr. 7 erhältlich.

Heirat.

Suchen im Auftrag der Eltern für Brautleute, vgl. 23 Jahre, hübsch, geistig, thätig im Hausstand und muskelliebend, mit eig. Daus und ca. 50.000 Mark Vermögen, passende Partie, am liebsten bessere Beamten oder Fabrikanten, evtl. auch Fräulein, bildungsbewusst, mit ca. 20.000 Mark und schöner Aussteuer sowie Ausdauer. Nur aufrichtige reelle Offerten mit angegebener und verlässlicher Diskretion unter Nr. 7. 9888 an die Badische Presse bitten Hauptpost.

Einheiraten!

Durch seine langjährigen Beziehungen zu guten Kreisen bietet „Der Bund“ zahlreiche Gelegenheiten zur Einheirat. Es liegen Meldungen aus allen Gegenden vor, besonders aus Baden und Südwestdeutschland. Zur Zeit sind vorgemerkt u. a.:

Sehr vermögende Dame.

Mitte zwanzig, bietet Einheirat in altes, rentables Unternehmen. Fräulein a. allerbesten Familie, juristisch gebildet, selbst zwanzigtausend, geklettert Einheirat in erntelich, Gut. Dame mit großem Barvermögen und Gütebeiz, Verlegerin, mittelblau, gut. Auf. viel Verzeihung, wünscht bald Heirat. Fräulein, sehr hübsch, intelligent, über jünger aussehend, mit Fabrikunternehmung, bietet Einheirat für thätig, dazw. auch ohne Vermögen und Nachkommenschaft. Fräulein, sehr hübsch, intelligent, über jünger aussehend, mit Fabrikunternehmung, bietet Einheirat für thätig, dazw. auch ohne Vermögen und Nachkommenschaft. Fräulein, sehr hübsch, intelligent, über jünger aussehend, mit Fabrikunternehmung, bietet Einheirat für thätig, dazw. auch ohne Vermögen und Nachkommenschaft.

„Der Bund“

Zentrale Kiel-Expedition. Größte Organisation des Süddeutlichen auf einwandfreier und vornehmer Grundlage. Keine Vermittlung. — Kein Vorkauf. Zweigstellen überall. — Besteht seit 1914.

Verlobungskarten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. u. Lithographie (Badische Presse).

Pianos

Flügel, Harmonium
Ibach 19567
Schiedmayer
Steinway
Uebel & Lechleiter
Zimmermann
Tanzhaltung — Miete
Stimmungen
Reparaturen
Katalog frei!

PAUL SCHULZ

Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum
Schadhafte Perser - Teppiche
Kellern u. deutsche Smyrna-teppiche werden prompt und billig repariert durch
Fabrik handgeknüpfter Teppiche
G. m. b. H. 867
Karlsruhe, Karlstraße 91, Telef. 4397

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druck. u. Lithographie

Heiratsgesuche

Seirat

vermittelt bei bestem Erfolge in gebildeten Kreisen, v. Herrschaften, Distrikten, Richtern, Advokaten, etc. (1919) Institut für Ehe- und Heiratsangelegenheiten, Freiburg i. Br., Postfach 267.

Herzens-Wunsch.

Herr in 30er Jahren v. Lande, gut. Vergan-genheit, wünscht die Bekanntschaft eines netten, intelligenten, bildungsbewussten, mit ca. 20.000 Mark Vermögen, wünscht bald Heirat. Fräulein, sehr hübsch, intelligent, über jünger aussehend, mit Fabrikunternehmung, bietet Einheirat für thätig, dazw. auch ohne Vermögen und Nachkommenschaft.

passende Dame

Witwe mit 2 Kindern, evtl. mit 3, sucht Heirat. Fräulein, sehr hübsch, intelligent, über jünger aussehend, mit Fabrikunternehmung, bietet Einheirat für thätig, dazw. auch ohne Vermögen und Nachkommenschaft.

Eisenwerk Siegen

Marienberg b. Siegen, Postf. 44
Auto-Garagen
aus Wellblech
La-ser-Schopper
Flucht. Vertreter gegen 100,-

Gut u. billig kaufen Sie

Gardinen, Stores, Bettdecken, Etamine- und Madras-Vorhänge, Dekorationen und Dekorationsstoffe, Tischdecken, Diwanddecken 20210
Bei Einzel-Verkauf v. Fabrikaten sächs. Gardinen - Webern
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Bürogebäude

Karlstraße 67 mit ca. 270 qm Büroräumen, mit elektr. Wasser, sehr gut ausgestatteter Schalterhalle und Aufzugsanlagen, der auch sehr schön Speise- und Kellerräumen, mit elektrischem Licht, Gas, Wasser, und Warmwasserheizung (19193)
zu vermieten.
Auskunft hierüber erteilt Markt-Kabler & Barth, Karlsruhe, Neureiterstraße 4.

Schöne Büroräume

in bester Lage Kaiserstr., mit elektr. Licht und Dampfheizung, ver sofort oder später zu vermieten, evtl. anliegender Wohnung. Auch sehr geeignet für prakt. Frak. Angebote unter Nr. 19877 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung und 4 Zimmerwohnung

auf 1. Augst. Heinrich Krauß, (30184) Gluckstraße 16 Telefon 3998.

herrlichste 4 Zimmerwohnung

beflagelungslos, Neubau, Kofekt, 9. mit mod. Zubehör, Zentralheizung, auf 1. Augst. zu vermieten. Hof, Kofekt, 9. mit mod. Zubehör, Zentralheizung, auf 1. Augst. zu vermieten. Hof, Kofekt, 9. mit mod. Zubehör, Zentralheizung, auf 1. Augst. zu vermieten.

7-8 große Räume

im 2. Stock für Büro geeignet, in ruhiger Lage, in der Nähe des Bahnhofs per 1. Oktober zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Lagerraum

auf 40 qm, Nähe Bahnhof, billig zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Heller Raum

23 qm, zu vermieten. Marienstr. 67, II. St.

Als Büro

schönes, helles Zimmer auf 1. Augst. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung und 4 Zimmerwohnung

auf 1. Augst. Heinrich Krauß, (30184) Gluckstraße 16 Telefon 3998.

herrlichste 4 Zimmerwohnung

beflagelungslos, Neubau, Kofekt, 9. mit mod. Zubehör, Zentralheizung, auf 1. Augst. zu vermieten. Hof, Kofekt, 9. mit mod. Zubehör, Zentralheizung, auf 1. Augst. zu vermieten.

Königsfeld i. Schw.

Geräumiges Zimmer m. großer Veranda (ca. 14 qm für 2-3 Pers.) ab 1. August frei mit od. ohne Veranda. Adr. Hl. Mikels, Königsfeld (Schwarzw.). Untertier, 80, (36414)

Einzel- u. Mehrzweck-Zimmer

in ruhiger Lage, in der Nähe des Bahnhofs per 1. Oktober zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Zwei Zimmer-Wohnung

m. Küche, Wohnzimm., Balkon, 3. St., auf 1. Okt. a. ruh. Platz, zu verm. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Als Büro

schönes, helles Zimmer auf 1. Augst. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer auf 1. Augst. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer auf 1. Augst. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer auf 1. Augst. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer auf 1. Augst. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 19875 an die Badische Presse.

Wissens- und Ithene Service

arbeiten wir Ihre Matratzen in der Werkstatt sorgfältig um. Arbeitslohn für eine dreiteilige haarmatratze mit Polster
Mark 9.50
Spezialität
Schlaraffia-Matratzen
Das Füllmaterial einer alten Rossmatratze reicht aus zur Herstellung zweier neuen Schlaraffia-Matratzen.
Verlangen Sie unverbindlich Aufschluß über die Vorzüge der Schlaraffia-Matratzen. Referenzen stehen zu Diensten.

Bettenhaus Schneyer

Werderplatz / Wilhelmstr.

TISCHGERÄTE aus Reinnickel und nickelplattiertem Stahl

DR. FLEITMANN'S Nickelgeschirr in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Jahrzehntlang im Privatgebrauch und Gewerbetriebe beliebt u. bewährt.
VEREINIGTE DEUTSCHE NICKELWERKE A. G. vorm. Westfälisches Nickelwerk Fleitmann, Witte & Co.
SCHWERTER-RUHR

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unlichbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben. Kein Einsetzen von Stücken, sondern **kunstgerechtes Einweben!** Reparaturen von oriental., sowie aller Arten von Teppichen

Ein Versuch Überzeugt! Mäßige Preise—Gute Bedienung

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B. Zirkel 27 Herren- und Damenschneiderei Zirkel 27

Leistungsfähige, weinische Weingroßhandlung mit Eigenbau fucht tüchtige

VERTRETER

die bei Wiederverkäufern, Hotels, Gasthöfen, Feinkostbäusern etc. nachweisbar Erfolge erzielen. Gest. Angebote unter Nr. 3395a an die Badische Presse erbeten.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache



Das Haus der guten Betten

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen

kaufen Sie sehr billig bei **Carl Thome & Co.** Wohnhaus Karlsruhe, Herrenstr. 23

ausgeb. Reichhaltigste, Franco-Lieferung, streng reelle Bedienung. Ganzende Anerkennungen. Zahlungsverleicherung. In Katalogabkommen

Sucht

zum Antritt per September

1. Fachkundige Verkaufskräfte für

Damen-Konfektion Herren-Konfektion Damen-Putz Schuhwaren

Es kommen nur Spezialisten der verlangten Branchen in Frage, die in gleicher Eigenschaft in großen, modernen Kaufhäusern oder erstklassigen Spezialgeschäften erfolgreich tätig waren und beste Referenzen aufweisen können. Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an unsere Personalleitung erbeten.

LINDEMANN & CO AG
FRANKFURT/MAIN ZEIL 118-122

Drahtgeflechte

Drahtseile, Siebe, Kellergitter, Weisengitter licitert billigst.

Drahtgeflechtfabrik N. Jäger, Karlsruhe
Brauerstr. 21. Telefon 3297.

„Somit bestellt“ ist meine Wand? Mit der Tapete von Durand! Was macht den Boden elegant? Das Vinoleum von Durand!

Tapeten- und Vinoleum-Spezialgeschäft **Kadenleithe 35, neben R. Wallace.** (16373)

Stellengesuche

Stellung als Kassier gesucht. Bewerber, 30 J., Angew. u. unter 4000 an die Badische Presse.

Zeichner techn. Zeichner, tauberes Gehör, Angew., unter 3000 a. d. Bad.

Lehrstelle Angew. unter 3000 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Eaut Beglaubigung

haben meine Mitarbeiter, die im Reparatur- oder Hauptberuf für mich tätig sind, einen

Tagelohnverdienst v. 9-40 M.

Interessante Provision, 2-3 Woch. je nach Umsatzen, unter 1000 monatlich und 10-15 % Tageslohn. Bedingung: Bewerber m. absoluter Ehrlichkeit. Herren und Damen, einzeln welchen Berufs, auf die aber in jeder Hinsicht Gehalt sein muss, wollen Angebote unter Nr. 22055 an die Firma **Kasner Schmid, Offenbach a. M., 145.**

Dauerexistenz

beten wir tüchtigen Herrn durch Uebernahme unserer **General-Vertriebung** für eine **sensationelle Neuheit.** Hohes ständiges steigendes Einkommen gewährleistet und nachweisbar. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Linienarbeit durch uns erfolgt. Zur Uebernahme je nach Größe des Betriebes ca. 3000.— bis 5000.— wofür sich eine fast risikolose Existenz gründen wollen, erfahren unter A. Z. 22 Annone-Expedition A. Pertzborn, Berlin-Steinitz. (A2068)

Reisender

Wir in Ost- und Westfalen-Geschäften auf Geschäftsreisen in und für unsere Geschäftsführer in Konjunktur und Niedrigkonjunktur für sofortige Aufnahme unter Nr. 20018 an die Badische Presse.

Kaffee-Vertretung

für Selbstverbraucher, auch mit Nebenberuf, begehrt Grob- und Fein-Kaffee, Hamburg (A2069)

Vertreter

in allen groß. Städten Wabens gesucht für ein, feinstverfeinert, gebranntes, unter 3000 an die Badische Presse.

bei hoher Provision
Angebote nur von Herren mit erfolgreicher Tätigkeit u. welche der gestellten Anforderung entsprechen können, erbeten unter V. G. 6394/2079 an die Badische Presse.

30-50 Mark

verdienen nachweisbar tüchtige Vertreter(innen) durch leitenden Verkauf von Manufakturwaren an Privatbesitzer auf minimalistischen Bedingungen. Angebote unter Nr. 2, S. 9977 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Eisenbeton-Bolier

tüchtig, solid, energisch, findet sofort Beschäftigung. Angebote unter Nr. 2, S. 9984 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Damen-Konfektion Manufakturwaren Verkäuferin

zum Eintritt per September/Oktober d. J. wird von lebhaftem Modewarenhaus für die Abteilungs-
Verkäuferin
je eine tüchtige, durchaus brande- fundige, feinführende
gesucht. Ausführliche Offerten werden unter Nr. 20056 an die Badische Presse erbeten.

Stenotypistin

die auch in allen sonstigen Büroarbeiten gut bewandert ist, von größerer Firma auf 1. September oder früher gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 19991 an die Badische Presse erbeten.

Bezirks-Inspektor u. mehrere Inspektoren

für Unter- und Mittelboden. Herren, welche bereits erfolgreich tätig waren, wollen ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter Nr. 2, S. 9981 an die Badische Presse Filiale Hauptpost einreichen.

Generalvertretung.

Erfordert. Kapital mindestens 5000.—, Ausführl. Offerten unter „A. F. 1652“ befördert Rudolf Wolfe, Wien I, Seilerstätte 2.

Eisenbeton-Ingenieur

mit Praxis im Baudenken, zur Aufnahme auf einige Monate gesucht. Angebote unter Nr. 20080 an die Badische Presse erbeten.

Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit gesucht. **Wohnungstausch** Tausch

Renoviertes, sonnige 4 Zim., Wohnz., Di- stant (65 M. Fr. W.) geg. 2 Zim.-Wohnung in Stadtmitte an tausch. Angebote un- ter Nr. 23955 an die Ba- dische Presse.

Tausch! Mannheim — Karlsruhe.

Wir haben eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und allem Komfort in besserer Wohn- lage Mannheims. Miete 100 M. monatlich gegen ähnliche Wohnung in Karlsruhe zu tauschen. Angebote an **M. Kübler & Sohn, Bahndammstr. 6.** (A1485)

Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit gesucht. **Wohnungstausch** Tausch

Renoviertes, sonnige 4 Zim., Wohnz., Di- stant (65 M. Fr. W.) geg. 2 Zim.-Wohnung in Stadtmitte an tausch. Angebote un- ter Nr. 23955 an die Ba- dische Presse.

Bettstellen

Federn-reinigung, neue, mod. Maschinen-Anlage. Billigste u. schnellste Bedienung.

Metall-, Holz-, Messing- u. Kinderbetten in großer Auswahl. — Einige 100 Betten stets vorrätig. Matratzen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Woldeck, Weiß-Möbel, Patentröste **Versand frei.**

Betten-Buchdahl

KARLSRUHE, Kaiserstr. 164, bei der Post

JUNKERS



DER GROSSE ERFOLG

IM BAU VON FLUGZEUGEN



Gasbadeöfen

Bezug nur durch Fachgeschäfte
Illustrierte Prospekte kostenlos

Mietgesuche

4-5 3.-Wohnz.
Suche auf 15. Aug. Angew. u. Preisang. an die Badische Presse.

freiwerdende 4 Zim. Wohnz., part., auf 1. Sept. od. spätr zu mieten gel. Geschäftslage. Ang. u. Nr. 24105 a. d. Bad. Presse erbeten.

2-3 3.-Wohnung

von hundertem Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. — Geb. kann 2 Zimmerwohnung in Durlach in Zuzug gegeben werd. Angew. u. Nr. 20017 an die Bad. Presse.

Mietgesuch.

Suche eine 2 Zimmer-Wohnung und Küche, Wohnmanfarde oder 3 Zimmer (Eidwies- od. Wehlh.), auch kann eine 2 3.-Z. in Tausch geg. werd. Angew. u. Nr. 24035 an die Bad. Pr. (A24270)

Ehepaar

Anderrl., sucht sofort gemitt. möbl. Zimmer, Nähe Gelsow. Anopf. Preisangebote unter Nr. 2, S. 738/2051 an die Bad. Presse erb.

Weggefährten

Von Fr. W. von Oestren.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Er verstummte, als er Elfi mit geschlossenen Augen ans Herz drückte und wartend eine Stütze suchte.

Doch schon im nächsten Wimperzucken hatte die Frau die Schwärze bezwungen. „Das ist nicht wahr“, schrie sie heraus. „Auf seiner gefürchten Stirn flammte die Narbe auf.“

„Du leugnest auch noch?“ „Ich leugne nichts, was wahr ist; aber bis zum letzten Atemzug bestreite ich, was unwahr ist. Wenn du denn schon weißt, wer es ist — ja, er ist es. Aber es ist nicht wahr, tausendmal nicht wahr, daß er mir das gesagt hat. Das hat er nicht gesagt; er hat keine Bedingungen gestellt.“

„Nicht?“ Ein Juden voll Bitterkeit und Berachtung umspielte Simmerns Lippen. „Also auch die Krone mit der ich dein Verdienst noch hätte schmücken können, verdienst du nicht. Auch nicht den Grasfährten.“ „Sie hat gefehlt aus falsch verstandener Gattens Liebe.“ Es war nicht einmal ein Opfer, sondern ein ganz gewöhnlicher Ehrbruch.

Elfis Brust wogte; ihr Atem ging schneller und schneller und durchschnitt in leisen Pfeifen tönen die Stille. Mit gekanntem Haupt schüttelte sie.

„Ich anerkenne deine Ehrlichkeit. Ich sehe, du leugnest nicht. Hoffst du mir noch etwas zu sagen? Meine Zeit ist um.“ „Nicht, wenn sich vernehmen.“

„Da reichte ich ihre hohe, schlante Gestalt und hob ihr Haupt.“

„Ja, Conny, ja.“

„Und das ist?“

Sie holte tief Atem; das Wogen ihrer Brust verebbte. „Ich leugne nichts. Was ich dir hier in diesem Zimmer vor wenigen Tagen gesagt habe — ich wiederhole es: ich konnte nicht anders, ich liebe ihn bis zum Wahnsinn, ich bin ihm verfallen für immer.“

„Schweig.“ fiel er ihr schreiend und mit entstellten Zügen ins Wort.

Sie zuckte zusammen, schüttelte aber sogleich wieder die Scheu von sich ab. „Ich spreche kein Wort mehr über ihn, nur noch über dich und mich, Conny, gib mir nicht alle Schuld! Sei gerecht!“

„Was soll das Wort? Gibst du mir etwa Schuld daran, daß du —“

„Ein kurzes, bitteres Aufstöhnen schnitt den Satz ab.“

„Auch dir, Conny, ich bin jung und heißblütig; du weißt es. Ich habe immer Zärtlichkeit gebraucht, wenigstens einen lieben Blick, einen Händedruck, einen Kuß. Und du — du hast mich die ganzen Jahre hungern und darben lassen, hast mich nicht gesehen, nicht gehört. Jeder deiner Gedanken hat Tag und Nacht und Nacht und Tag nur dem einen gehört, deiner Erfindung. Kam ich zu dir, um mich an dich zu schmiegen, um einen Händedruck, einen lieben Blick zu erhalten — du hast es nicht gefühlt, nicht gemerkt, nicht fühlen und nicht merken wollen, hast mich mit irgendeiner Geberde von dir gewiesen. Ich habe nicht geklagt, ich habe es getragen — monatelang, jahrelang. Aber gebungert habe ich, gebungert nach dem reinsten bißchen Zärtlichkeit und Liebe. Und da — da ist der andere, da ist er in mein Leben getreten und hat mir von meiner Schönheit gesprochen und von —“

Sie stockte. Die tiefe Erregung, die ihre eigenen Worte in ihr aufgeweckt hatten, wich, brach zusammen. „Und so ist es gekommen.“

„Logte sie leise und senkte das Haupt. „Triffst denn alle Schuld mich?“

„Dich“, erklärte er hart, durch ihre Frage jäh von der leisen Erschütterung befreit, die ihn wider Willen gepackt hatte. „Dich habe ich während der ganzen Jahre einen anderen Wunsch und Gedanken gefaßt als den, zu arbeiten, bis ich zusammenbreche oder es schaffe? Und wozu habe ich es schaffen wollen? In erster Linie für dich, jamohl, für dich. Damit du frei wirst von Sorgen und kein Elend kenne, damit du das Schöne der Welt und das Lebenswerte des Lebens genießen kannst, an meiner Seite und an meiner Hand genießen. Diesem einen Lebenszweck zuliebe habe ich alles andere in mir unterdrückt. Und du? Dir war die Weggefährtenhaft zu schwer. Du warst so wenig Weggefährtin, daß das Weib den Kameraden erschlagen hat. Und wenn meine Erfindung nur —“

Er brach ab. Was sollte die Zahl, die ihm plötzlich durch den Kopf schoß und wie hingeschrieben vor seinen Augen tanzte? Das — das war die Schlüsselzahl für den heutigen Schmelzfuß. Nein, das war sie nicht. Oder doch? Gestern hatte Direktor Erdmann —

Von einer quälenden Unruhe gepackt, in jeder Faser seines Denkens gepiekt, griff Simmern zur Mappe, riß den Verschuß auf, zog die Papiere hervor, suchte das eine heraus, das ihm jetzt wichtiger geworden war als Weib, Ehre und Leben.

„Conny, du tust mir Unrecht, bitter Unrecht“, begann Elfi. „Schweig!“ Eine tiefergegebene begleitete das Wort.

In Simmerns Hand glitt der Bleistift über den Bogen, reichte Zahlen. „Großer Gott!“ Ein Aufschrei. „Falsch! Es war falsch!“

Der Erfinder riß die Uhr aus der Tasche.

Zwanzig nach neun.

Wie ein Rasender schoß er die Blätter in die Mappe zurück, nahm diese unter den Arm und stürmte, an der wie versteinert stehenden Elfi vorbei, aus dem Zimmer.

Krachend fiel hinter ihm die Wohnungstür ins Schloß.

Eisfast und nadelspitz sprühten windgepeitschte Regentropfen Simmern ins Gesicht, als er auf die Straße trat.

„Guten Morgen, Herr Doktor. Wir sind schon zwanzig Minuten später dran“, begrüßte ihn der Chauffeur.

„Guten Morgen! Wir müssen die Zeit einholen. Los!“ Der Erfinder sprang in den Wagen.

Kaum saß er, riß er wieder den Verschuß der Mappe auf und rechnete. Zerterte er auch nicht? Hatte Direktor Erdmann gestern in der Tat eine andere Verhältniszahl errechnet? Warum hatte der Mensch gerade den fürchterlichsten Augenblick tiefsten Aufgewühlseins gewählt, um die Frage an ihn zu richten? Warum hatte die Frau des Generaldirektors gerade in diesem Augenblick ihm die Spur gewiesen, die zu der erschütternden Erkenntnis seiner doppelten Schande führte? Warum —?

Müdiges Fragepiel. Hier ging es jetzt um anderes als um seine Gattenehre, ging um seine Erfinderehre. Man würde zwar auf ihn warten, ehe man die Schmelzmaße berührte; aber —

Er klopfte an die Glaswand. Der Wagen hielt nach wenigen Sekunden.

Simmern sprang heraus und eilte in das nächste Zigarettengeschäft.

„Kann ich hier telefonieren?“

„Bitte.“

Ein anderer Herr stand am Apparat und sprach.

Der Erfinder wartete eine Minute, eine zweite, weitere Sekunden. Dann ließ er wortlos aus dem Laden.

Daneben war ein Blumenladen. Er trat ein.

„Kann ich hier telefonieren?“

„Bitte.“

Das Amt Wilhelm meldet sich, Selmenau meldete sich. Aber von den drei Nummern der Fabrik war keine frei. Simmern schloß auf.

Seine Nerven drohten zu reißen. Noch weiter Zeit verlieren? Er jagte aus dem Laden.

„So rasch Sie können“, rief er dem Chauffeur zu, sprang in das Fahrzeug, schlug den Schlag so ungestüm zu, daß die Scheibe zerklüftete.

Mit tieferer Hand griff er wieder nach dem von Zahlen bedeckten Blatt. Vielleicht täuschte er sich; es wäre ja auch kein Wunder, wenn sein Gedächtnis ihn trug. Was die letzten Tage ihm an Erleben gebracht hatten, mußte die Nerven gerüttelt. Die beiden Direktoren hatten bestimmt richtig berechnet. Bestimmt. Er fühlte sich wieder beruhigter. Aber da erfaßte er sich der Worte Erdmanns: „Ich bin mir darüber nicht ganz einig mit dem Kollegen.“

Trotz ihm sein Gedächtnis also doch nicht?

Übermals klopfte er an die Glaswand, abermals sprang er aus dem Wagen.

„Unser Telefon ist gestört. Bedenke“, wurde ihm in dem Bäderladen geantwortet.

Das Blut brandete ihm sekundentlang zum Hirn. Und gleich darauf überkam ihn seltsame Ruhe. Gut denn; es sollte also nicht anders sein.

Das Fahrzeug glitt wieder dahin und trug ihn seinem Ziel näher.

Simmerns Ruhe war nicht mehr die des Glaubens an Vorausbestimmung und der Ergebung ins Schicksal; es war die aus kühlen Denken erwachsene und in scharfer Ueberlegung erstarrte Ruhe. Wozu die ganze Aufregung? Was konnte denn geschehen? Man wartete doch auf ihn, ehe man die Pflanze in die glühende Masse tauchte! Was konnte geschehen? Ein Sprengen des Dens war ausgeschlossen, solange man den Fluß nicht berührte. Die Mischung würde falsch sein und kein unzerbrechliches Glas ergeben; das war alles. In der dickflüssigen Masse würden sich Blasen bilden, wahrscheinlich würde auch die gelbbraune gallige Haut auftauchen, gegen deren mit Sprenggefahr verbundenes Auftreten er in monatelangen Versuchen immer wieder angeknüpft und die ihm den Schlaf so vieler Nächte geraubt, ihn selbst dem Tode nahegebracht, ihn fast zum Verzweifeln am Gelingen getrieben hatte. Das alles war doch kein Unglück! Man würde noch einmal beginnen, da das sonst übliche Abtrennen der Galle bei keinem Glas nicht fruchtete.

Der Wagen glitt in schnellster Fahrt dahin. Die Minuten reißten sich. Selmenau kam in Sicht. Und jetzt bog das Fahrzeug von der breiten Landstraße in die schmalere Seitenstraße, die nach der Fabrik führte.

Simmern hatte ein Aufatmen. Wie viel Uhr war es? Vier-zehn Minuten nach zehn. Jetzt würde er sogleich nach der großen Halle zum Schmelzofen eilen und —

Mit einem Satz war er aus dem Fahrzeug und stand am Tor. Warum waren die beiden Mittelflügel offen? Gerade heute? Wo war der Pförtner?

Ohne sich weiter aufzuhalten, querte der Erfinder im Eifschritt den Hof und strebte dem Fabrikgebäude zu. Daß der Pförtner inzwischen aus dem Bürohaus getreten war, ihn erblickt hatte und ungeschicklich stand, mit sich kämpfend, ob er ihn anrufen, ihm nach-eilen sollte oder nicht, davon gewahrte und wußte Simmern nichts.

In großen Schmelzraum standen Arbeiter und Arbeiterinnen in dichten Gruppen geschart. Ein Stimmengewirr, ein lautes, erregtes, zum Teil von lebhaften Geberden begleitetes Sprechen allenthalb. Doch in dem gleichen Augenblick, in dem Simmern den Raum betrat und man seiner gewahr wurde, schlossen sich alle Lippen, senkten sich alle Arme. Es wurde still, ganz, ganz still.

Der Erfinder beachtete, merkte es nicht. Sein Auge suchte nur seinen Schmelzofen; kein Blick traf die Leute die zum Teil mit verlegenen, zum Teil mit finsternen Mienen ihn anstarrten und ihm den Weg freigaben.

(Fortsetzung folgt.)



wie die Natur ihn schafft — nicht chemisch behandelt:

MESSMER-KAFFEE!

Erhältlich in allen Pfannkuch-Fillialen. 14319

Schluss-Bilanz per 31. Dezember 1927.
Aktiva: 1. Haus: RM 22.100.—, 2. Mobilien: RM 1010.—, 3. Kasse: RM 2886,07, 4. Wechsel: RM 1007.—, 5. Außenstände: RM 56.251,75; 6. Ueberbezahlte Zinsen: RM 112,45; Summa RM 93.307,37.
Passiva: 1. Genossenschaftsschulden: RM 68.751,00; 2. Ges. Rücklage RM. 300.—; 3. Aufw. Rücklage RM. 185.—; 4. Sonder-Rückl. RM 150.—; 5. Geschäftsguth: a) verb. Mitgl. RM 19.719,50; b) aussch. Mitgl. RM 2563,76; 6. Akzepte RM 400.—; 7. Dividende RM. 625,20; 8. Voranserh. Zinsen RM. 665,10; 9. Gewinnvortrag RM. 7,38; Summa: RM. 93.307,37.
Mitgliederbewegung 1927: Zugang 133, Abgang 58, Stand am 31. Dez. 1927: 339.— mit 634 Geschäftsanteilen. In Geschäftsjahre haben sich die Geschäftsanteile um RM. 332,42, die Haftsumme um RM. 5460.— vermehrt. Die Haftsumme für welche alle Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres aufkommen müssen, beträgt RM. 20.490.—. (B1406)
Karlsruhe, den 28. Juli 1928.
Karlsruher Genossenschaftskasse e. G. m. b. H.
Nauerth. Reiser.

Städt. Sparkasse KARLSRUHE
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bereits am 1. Juli der
Hypotheken-Zins
für das 2. Vierteljahr fällig war. Bei denjenigen Schuldner, die ihren Zins noch nicht bezahlt haben, ist bestimmungsgemäß bereits eine Rate Verzugszins in Kraft getreten; die zweite Rate des Verzugszinses wird in den nächsten Tagen fällig; nach vergeblichem Ablauf nach dieser Frist müßte ohne besondere Mahnung das Vollstreckungsverfahren eingeleitet werden.
Städt. Sparkassenamt.

Hypotheken
auf prima Objekte, für Geldgeber kostenlos, günstige Sätze durch 19276
Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H. KARLSRUHE
Amalienstraße 91 Telefon 4213/14 Postscheck 24300
Bitte Rückporto beifügen!

BRAUCHST DU MOBEL
KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 111

Kinderbett
auf erhalten, billig abzugeben. Lauterbergstr. 16, part., rechts.
Stomplette Küche mit Rohlenherd, weiß, Gasherd, geb., für 145 M. 1 Serrenrad m. el. Licht, 40 M. zu verkaufen. Zellj. abh. gestattet.
Müller, Amalienstr. 13. (B1473)

Möbel
Lauterbergstr. 16, part., rechts.
Schreiner u. Möbelhandlung Joh. Köhn, Ritterstr. 11, bei der Kriegsstraße.
Materialien zum Bau von Möbeln für Bauinteressen!
Abbruch-Material
Ziegel, Sand, Holz, Boden, Fenster, Türen, Badsteine, Bruchsteine, eichene Treppen, Glasabfälle, große Einbaubestände u. verbleibendes u. Abbruch des Hauses Döngelstr. 26, billig zu verkaufen.
Näheres: (19995) Friedr. Phil. Weh Abbruch u. Ziehbauunternehm., Tel. 3978.
Große Bleibergstraße
Fenster
für Veranda etc. bill. abzugeben. (19999) Friedr. Phil. Weh Abbruch u. Ziehbauunternehm., Tel. 3978.

Halten Sie Ihre Kinder zum sparen an!

Heimsparkassen
werden kostenlos ausgeliehen
Badische Landwirtschafts-Bank
e. G. m. b. H.
Lauterbergstraße 3

Der Original Junker & Ruh Gasherd
ist nach wie vor das führende Qualitätsfabrikat.
Lassen Sie sich bei **Herd** 20152

BECKER
Waldstr. 13, Nähe Zirkel, die neuen Modelle mit dem Tropfenschwammherd vorführen. Bevor Sie kaufen, wohnen Sie einer praktischen Vorführung in meiner Lehrküche bei. Sie lernen, wie man richtig backt, grillt u. kocht. Für monatlich 3.— Mk. erhalten Sie den besten J. & R. Gasherd. Gebrauchte Herde nehme ich in Zahlung. Dem Abkommen der Beamtenbank angeschlossen.
Herd-Becker Junker & Ruh-Verkaufsstelle Waldstr. 13

Weinpumpe
Neu, mit 12 Liter, weiches Schloß, wegen Schwachleistung billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3998 an die Badische Presse.

Obstpresse
ausiehb. Korb, so gut wie neu, wegen Platzmangel billig abzugeben. Josef Feiboh, Weingarten v. Eurlach.

Motorrad
Serren u. Damerod, alte Marken, vert. 60 u. 70 M. Schleiter, Rintheim, Gaußstr. 100

Motorrad
9. S. II, 500 ccm. Tourenmaschine. Rel. Motor u. 361. Baujahr 1926, kaum 3000 km gef., wie neu, garantiert einwandfrei, wegen Krankh. a. vert. Nehme zur Zeit Klavier oder Piano in Zahlung. Probefahrt gest. Wer schnell zurecht hat großen Vorteil. Zu ertr. u. Nr. 44000 in der Bad. Presse.

Damenrad, neu, im Auftr. a. vt. Strickbach, Morigenstr. 53, II, r. (B14245)

Kinderleg- u. Knappportwanen, etc. Kinderbett m. Matr. a. vt. Lauterbergstr. 18, part., r. (19969)

Moderner fast neuer Kinderwagen
sehr billig zu verkaufen. Birtel 30, Laden. (19973)

Motorrad
Serrenonius, blau, mittelh. Fig., a. vert. Lauterbergstr. 18, part., r. (19971)

Tiermarkt
Döfner zu verkaufen (B1461), Hohenweg Nr. 8, 1.

3 junge Käbchen
in nur gute Hände abzugeben. Gartenhdt, Dudenweg 49. (B1485)

Gießhörchen
1 paar ja, 2 abme, mit Kästli, a. vert. Säbrensacker, 82, pt., II. (B1499)

